Objekttyp:	Issue
Zeitschrift:	Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Band (Jahr): Heft 4	39 [i.e. 42] (1960)

29.05.2024

Nutzungsbedingungen

PDF erstellt am:

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

SCHWEIZER FRAUENBLAT

Sonderbeilage Frauenstimmrecht

Erscheint jeden Freitag Verkaufspreis 30 Rp. Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 15.80 jährlich, Ars. 15.80 jährlich, Pr. 9.— halbjährlich, Austandsabonnement Fr. 18.50 pro Jahr. Erhällich auch an B.:nhoftkiosken. Abonnementseinzahlungen auf Postcheckhonto VIII seinzahlungen auf Postcheckhonton von Schalten auf Schalten auf Schalten auf Schalten von Schalten auf Schalten von Schalte

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58

HTT 1085

Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, Zürich, Tel. (051) 32 68 17, Postcheckkonto VIII 1027

1960: Das Jahr der geistigen Gesundheit

Der Weltbund für Geistige Hygiene (World Federation for Mental Health) wird 1960 ein Weltjahr für geistige Gesundheit durchführen. Die Bestrebungen zur Pflege der geistigen Gesundheit und zum Vorbeugen geistiger Erkrankungen sollen belebt und koordiniert werden. Auch unser Land ist zur Beteiligung aufgerufen.

Was versteht man allgemein unter geistiger Gesundheit?

Gesundheit?

Unter geistiger oder auch seelischer Gesundheit fasst man zusammen, was den Menschen befähigt, seine geistigen und religiösen Bestrebungen, seine zuweilen widersprüchlichen seelischen Bedürfnisse und Kräfte so zu befriedigen und ins Gleichgewicht zu bringen, dass er harmonische Beziehungen zu anderen Menschen herstellen und seine Lebensaufgaben verwirklichen kann. Manchmal ist die Umwelt allerdings so gestaltet, dass sich ihr der Mensch nicht oder nicht ganz anzupassen vermag, weshalb zuweilen auch eine Aenderung der sozialen Verhältnisse versucht werden muss. Die geistige Gesundheit ist daher nicht nur von geistigen, religiösen und psychologisch-biologischen, sondern auch von sozialen Faktoren abhängig.

Wir müssen uns bemühen, unsere eigene geistige

Wir müssen uns bemühen, unsere eigene geistige Gesundheit und diejenige unserer Mitmenschen zu bewahren und zu fördern. Dies ergibt sich aus unse-rer Verantwortung gegenüber dem Leben und aus der Liebe zum Nächsten.

Beispiele und Voraussetzungen zur Pflege der geistigen Gesundheit

wir müssen zum Beispiel einer werdenden Mutter in ihren Nöten und Schwierigkeiten heifen.
Dies können wir aber nur, wenn wir Bescheid wissen über die Physiologie der Schwangerschaft und
der Geburt, über die damit verbundenen seelischleiblichen Umstellungen und Wechselwirkungen sowie über die körperliche und geistige Vorbereitung
auf die Geburt.

Auffällige Reaktionen von Kindern können wir nur verstehen und beeinflussen, wenn wir darüber orientiert sind, wie ihre Entwicklung normalerweise verläuft, zum Beispiel wann die Kinder Trotzphaser urchmachen usw.

Auch im Bereich der Schulbildung bis hinauf

Auch im Beteren der Schmidding in indut zum akademischen Studium braucht es sowohl bei den Lehrern wie bei den Eltern solide Kenntnisse der seelischen Vorgänge, damit ise die Bedürfnisse und Reaktionen der jungen Menschen verstehen und in gesunde Bahnen lenken können. Ebenso wichtig für die erfolgreiche Bildungsarbeit in der Schule

BSF geht mit der Zeit

Der Bund schweizerischer Frauenvereine hat die Presse ins Zunfthaus zum Rüden in Zürich ein-geladen. Ueber die Aufgaben, deren Betreuung und Lösung zeitentsprechende Anliegen des BSF sind, dies sowohl im dankbaren Rück- wie im zuversichtdies sowon! im dankbaren Ruck- wie im zuwersichtlichen Vorausblick, sprachen die beiden früheren Präsidentinnen, Frau Gertrud Haemmerli-Schindler, und Me Denise Berthoud, sowie die sich damit zum erstenmal den Journalisten und Journalistinnen vorstellende neue BSF-Präsidentin, Frau Dr. Dora J. Rittmeyer-Iselin, die seit Jahren in St. Gallen (Präsidentin der dortigen Frauenzentrale und Musikwissenschaftlerib, wirkbards Backein, Ersüglich Honriette. senschaftlerin) wirkende Baslerin. Fräulein Henriette senschaftlerin) wirkende Basierin. Fraulein Heiniette Cartier, deren zehnjähriges Arbeitsjubilüum auf dem Schweizerischen Frauensekretariat eben gefeiert werden konnte (unser Dank, unsere Glückwünsche!) gab ausführlich über die Tätigkeit des letztern Aus-kunft. Wir vom Schweizer Frauenblatt sind mit die-sem intensiven und mit viel Hingabe und Idealismus seit Jahrzehnten getanen Frauenwirken, davon im ganzen Lande Tausende unserer Frauenschwestern ganzen Lande Tausende unserer Frauenschweisern Nutzen und aller Art Erleichterungen und Vergünstigungen bis hinein in das Gebiet neu geschaffener Gesetze geniessen, auf das engste vertraut. Unsere Kollegen und Kolleginnen nun werden davon in ihren Tages- und Wochenblättern weiteren Lesern und Leserinnen Kunde geben; denn es ist notwendig und richtig, dass man überall weiss, was und wer der BSF eigentlich ist, nämlich nicht ganz einfach «der Frauenverein».

Wir benützen die Gelegenheit, um die originelle Sendung (kleiner Schreib-Notvorrat mit Briefpapier, Paketanhänger und Aufklebeadressen), die in näch-ster Zelt (im Kanton Zürich, Bern, Burgdorf und Biel ab 20. Januar, im Kanton Thurgau und in der Stadt St. Gallen im Februar, in der Stadt Basel ab 1. Juni) verschickt wird, deren Erlös dem Wirken des zukommen soll, aufs wärmste zu empfehlen.

Die Schweizerische Vereinigung zum Schutz der ist die persönliche Psychohygiene des Lehrers. Sein geistigen Gesundheit, Zürich, teilt mit:

Beruf stellt zweifellos erhöhte seelisch-geistige An

ist die persönliche Psychohygiene des Lehrers. Sein Beruf stellt zweifellos erhöhte seelisch-gelstige Anforderungen; daher soll er durch eine bewusste Lebensführung seine seelischen Kräfte und seine gelstige Frische besonders pflegen.
Bei Kindern und Jugendlichen mit körperlichen und seelischen Gebrechen bedürfen wir besonderer Kenntnisse darüber, dass diese Kinder sich anders entwickeln als unbehinderte Menschen. Auch müssen wir wissen, dass solche Kinder bei richtiger Führung ebenfalls brauchbare Glieder der Gesell-schaft werden können. schaft werden können.

Die Nöte der Pubertierenden begreifen wir nur dann und nur richtig, wenn wir die in der Puber-tätszeit stattfindenden seelischen Erschütterungen und Wandlungen kennen.

und Wandlungen kennen.
Jungen Leuten, denen die Lehre oder das Studium schwer wird, können wir nur helfen, wenn wir genau wissen, was vom Beruf aus gefordert werden muss und was von ihnen verlangt werden darf.
Auf die Ehe sollten wir unsere jungen Leute auch seelisch-geitig gründlich vorbereiten, damit is die Voraussetzungen für ein gutes Zusammenleben mitbringen.

Voraussetzungen auch um die Betagten kümmern und ihr Los erleichtern helfen —
ein dringliches Gebot, vor allem in städissehn Verhältnissen, wo die Familienbande immer lockerer
werden. Namentlich sollten wir Jüngern für das werden. Namentlich sollten wir Jüngern für das Alter Verständnis besitzen, um so den alten Men-schen mit Rat und Tat beistehen und sie auch füh-ren zu können, eine Aufgabe, der wir nur bei gutem Wissen um die Altersvorgänge gerecht werden. Fer-ner hätten wir alle uns selbst beizeiten auf das Alter Was können und sollen wir in erster Linie tun?

Das Wissen auf diesem Gebiet, auf das es in er-ster Linie ankommt, könnte auf folgende Weise vernittelt werden:

mittelt werden:

1. Vorträge und Diskussionen an Mitgliederversammlungen und Mitarbeitertagungen. Die Mitglieder des Schweizerischen Nationalkomitees für geistige Hygiene, deren Verzeichnis wir hier beilegen,
werden Ihnen bei der Auswahl geeigneter Referenten gerne beihilflich sein. Das Sekretariat der Schweizerischen Vereinigung zum Schutz der geistigen Gesundheit Stedfärtlicher Dienst Walchsetrassa 33 sundheit, Stadtärztlicher Dienst, Walchestrasse 33, Zürich 6, schickt Ihnen auf Wunsch gerne eine Liste empfehlenswerter, zum Thema gehöriger Filme.

2. Bildung von Studiengruppen innerhalb einzel ner Verbände, Vereine und anderer Körperschaften Diese hätten die in den jeweiligen Tätigkeitsbereich fallenden Aufgaben der Pflege der geistigen Ge-sundheit (Psychohygiene) herauszuarbeiten und dar-über Richtlinien zuhanden der betreffenden Institutionen aufzustellen. Es empfiehlt sich auch, Leitung solcher Studiengruppen eine vom Sch zerischen Nationalkomitee für geistige Hygiene geschlagene Persönlichkeit beizuziehen.

3. Bildung von Arbeitsgemeinschaften zur Pflege 3. Bildung von Arbeitsgemeinschatten zur Priege der geistigen Gesundheit innerhalb von Kantonen, Regionen und grösseren Ortschaften. Diese Arbeitsgemeinschaften würden geeignete Persönlichkeiten und mehrere bereits bestehende Körperschaften vereinigen. Ueber das Vorgehen bei ihrer Bildung erteilt das Sekretariat der Schweizerischen Vereinigung zum Schutz der geistigen Gesundheit ebenfalls zerne Auskunft. gerne Auskunft.

gerne Auskuntr.

Nachschrift der Redaktion: Wir wären unseren
Leserinnen zu Dank verpflichtet, wenn sie uns ihrerseits Ideen und Anregungen einsenden könnten, die
wir prüfen und an die Schweizerische Vereinigung
zum Schutze der geistigen Gesundheit weiterleiten
oder eventueil auch veröffentlichen.

nicht wie erwachsene, bewusste Mens Wir essen und trinken ruhig, während Mitmenschen nehen uns verhungern und verdursten, wir gehen fröhlich in Freiheit herum, während Mitmenschen neben uns in Kerkern verderben. Wir können uns in

Mir leben noch recht wie Kinder, noch

jeder Weise freuen, während um uns in jeder Weise gelitten wird, und wenn wir selbst leiden, so haben wir die Unbefan-genheit, mit dem Schicksal darum zu ha-dern. O, dass unser Herz und Geist mit den Zeiten verwandelt würden und diese bittere Hässlichkeit von uns abfiele und wir

aus Kindern Erwachsene würden.

Christian Morgenstern

auf die Schulbank zu sitzen, ihre Matura zu ma-chen und zur Universität zu gehen, um dann eine Lehrstelle anzunehmen.

ber auch in seinem eigenen Heim ist der Orientale noch nicht bereit, die Frau als ihm ebenbürtig, als «Lebensgefährtin» anzuerkennen, mit der man häusliche und ausserhäusliche Fragen bespricht. Die Männer der Oberschicht zwar, die europäische Schulen besuchten und deren Mütter schon in christlichen Pensionaten erzogen wurden, haben ihre Einstellung bereits etwas geändert. Bei den Fellachen und den kleinen Leuten des Mittelstandes hingegen, die viel weniger mit auslämdischen Vorstellungen und Ansichten in Berührung gekommen sind, wird die Gattin vielfach noch als Untergebene betrachtet, ein Wesen ohne Seele, das gerade gut sit, Kinder zu gebären. Die jungen und jüngeren Araberinnen lassen sich trotz den vielen Schwierigkeiten, die sie zu überwinden haben, nicht entmutigen und geben sich mit dem heutigen Stand der Dinge nicht zufrieden. Gebildete Frauen versuchen durch Radiovorträge und Zeitungsartikel auf den Mittelstand und auf die Fellachen einzuwirken. Sie raten aber nicht Die Männer der Oberschicht zwar, die europäische

die Fellachen einzuwirken. Sie raten aber nicht nur den Frauen, was sie tun sollen, sondern reden nur den Frauen, was sie tun sollen, sondern reden vor allem den Männern ins Gewissen. «Was nützt es, den Müttern und Töchtern gute Ratschläge zu erteilen, wie sie sich ihrem Gatten gegenüber verhalten sollen, wenn dieser auf seinen alten Rechten und Anschauungen beharrt. Frauenstimmen am Radio sind im Vorderen Orient, abgesehen von jener der Radioansagerin, noch eine grosse Seltenheit. Deswegen hören die Männer, auch in der armen Fellachenhütte zu, wenn eine Frau etwas zu sagen hat.» So redet Frau Selma Al-Haffar Kuzbari, eine charmante junge Frau und fortschrittliche Mohammedanerin, regelmässig in Radiovorträgen zum einfachen Fellachen und dem kleinen Mann des Mittelstandes. Sie spricht ihnen zu, ihre Frau nicht mehr wie eine Untergebene zu behandeln, sondern in ihr die Gefährtin und Kameradin zu sehen. Sie macht die Männer auch auf ihre Pflichten aufmerkmacht die Männer auch auf ihre Pflichten aufmerksam und legt ihnen nahe, ihre «Paschastellung» aufzugeben

aufzugeben.

Ob der kleine Fellache und der gewiegte Händler in den Souks, die den Vorträgen mit Interesse lauschen, die Ratschläge auch in die Tat umsetzen, ist allerdings eine andere Frage. Selbst, wenn sie es auch nicht sofort tun — im Orient scheinen die Uhren langsamer zu gehen —, so werden sie doch aufgerüttelt und hören, dass die Frauen neue Ziele vor Augen haben, dass sie durch ihre Mitarbeit in der Lebensgestaltung und im Lebenskampf eine Zeit grösserer Verantwortung und Bewusstheit mit heraufführen wollen.

Melanie Bieri

Frauen in andern Ländern

Hält der Araber mit der Wandlung der Frau Schritt?

mit der Wandlung und der Ichentfaltung der Frau auf seine Weise Schritt hält, vernehmen wir wenig oder nichts. Und doch ist die Rolle des Mannes bei dem heutigen andersgerichteten Schulungs wesen und der sozialen Stellung der Frau ebenso wichtig wie jene, die sie selbst betrifft.

Wir wissen, dass in gesellschaftlich rückständigeren Ländern nur eine gewisse Art von Arbeitsausübungen für Frauen und Mädchen zulässig sind.
Es sind dies Berufe, die keinen zu direkten Kontakt mit dem Publikum, das heisst im engeren
Sinne, mit den Männern erfordern. So ist in allen
Mittelmeerländern, den romanischen wir den arahischen der Lebrerinnenbert die erste ausserblüss. bischen, der Lehrerinnenberuf die erste ausserhäus-liche Tätigkeit, in die sich die Frauen hineinwag-

liche latigkeit, in die sich die Frauen inneinwagten. Büroarbeit dagsgem galt bis vor kurzem,
insbesondere für ein Mädchen aus sog. gutem
Hause, als unziemlich, ja fast unanständig.
Wir in Mittel- und Westeuropa, für die diese
Art Frauenarbeit schon lange selbstverständlich
ist, halten diese Ansichten für rückständig und
wissen eigentlich nicht viel damit anzufangen. Für die Frauen in den romanischen und vor allem in den arabischen Ländern hat diese Auffassung ihre tiefe Bedeutung

den arabischen Landern hat diese Aditiassung nite tiefe Bedeutung.

So wurde denn z. B. in Beirut der Entschluss einer jungen Libanesin, der Tochter eines sehr reichen Vaters, eine Handelsschule zu besuchen, um hierauf eine Bürostelle anzunehmen, zum Stadtgespräch. Der Vater widersetzte sich dem Vorhaben seiner Tochter. Wir hielten ihn für rückständig und altmodisch, bis wir mit der Zeit einen besseren Einblick in die orientalischen Verhältnisse bekamen. Am Beispiel der reichen Beiruterin sehen wir, dass die junge Orientalin gewaltig nach vorwärts drängt. Dass selbst das vermögliche Mädchen, das es keineswegs nötig hätte, sein Brot selbst zu verdienen, nicht mehr gewillt ist, die Tage in Müssigang und Tändelei zu verbringen, dass es hinaus strebt, den engen Rahmen der häuslichen Geborgenheit sprengen und das Leben tätig gestalten will. Was aber, wenn der Drang der Frau zur Geborgennert sprengen und das Leben tattg gestatten will. Was aber, wenn der Drang der Frau zur
Selbstbestimmung an den starren Mauern veralteter
männlicher Vorurteile zerschellt? Wenn ihr Schritt
aus der Tradition heraus von den Männern nicht
verstanden wird, weil diese ihre alten Vorrechte
nicht preisgeben wollen und in der Entwicklung
hinter jener der Frauen zurückgeblieben sind?

Deb lesen, wir sine ihruse Aestynetin sprechen;

Wenn man über die Entwicklung der Frauen spricht, so wird dieses Problem gewöhnlich nur Handelshaus in Alexandrien versuchen. Ich gebe vom Gesichtspunkt der Frauen aus betrachtet. In ausführlichen Berichten hören wir, was die Frauen, im Gegensatz zu früher, heute alles tun und leisten. Das junge Mädchen geht zur Schule, später vielleicht gar an die Universität; es sucht sich eine Stelle, um sein Brot selbst zu verdienen. So und ähnlich lesen wir. Vom Gegenpart der Frau, dem Manne, wie es um seine Entwicklung steht, wie er sich zu den veränderten Umständen stellt, ob er mit der Wandlung und der Iehentfaltung der Frau and so seine Weise Schritt hält, vernehmen wir wenig nicht gefallen, fuhr das seibstsichere Mädchen in an den Kopf geworfen. Das liess ich mir natürlich nicht gefallen-, fuhr das selbstsichere Mädchen in seiner Erzählung fort. «Was tat ich in meinem Zorn und meiner Entrüstung. Ich warf die Briefe zurück und wurde natürlich fristlos entlassen. Ich fand eine neue Bitrostelle in einem anderen Handelshaus in Alexandrien. Ich hatte nun schon mehr Erfahrung und auch etwas Büropraxis. Meine Leistungen wurden besser. Das Verhalten meiner Vorgesetzten. es waren Aegvater. Syrer Libanesen stungen wurden besser. Das Verhalten meiner Vorgesetzten, es waren Aegypter, Syrer, Libanesen, Griechen, aber war nicht wesentlich anders. Meine weiblichen Arbeitskolleginnen und mich behandelte man als Untergebene, an denen man seine schlechte Laune auslassen kann und denen man keine Rücksicht schuldet. *Warum eigentlich dieses sonderbare Verhalten? wagte ieh einzuwenden. *Die Männer bei uns im Orient sind noch nicht so weit, um mit Frange als Berufskolleginnen, zu werbebren ner bei uns im Orient sind noch nicht so weit, um mit Frauen als Berufskolleginnen zu verkehren. Vor allem den Männern, aber auch den Frauen fällt ein nüchterner sachlicher, unbefangener Umgang mit dem andern Geschlecht äusserst schwer. Die Mädchen sehen sich gezwungen, Konzessionen zu machen und den Wünschen der Männer zu willfahren, wenn sie die Stelle behalten wollen. Es fehlt dem Orientalen jede Achtung vor der Frau als Arbeitskameradin. als Arbeitskameradin.»

*Die Europäer verhalten sich den Frauen gegenüber ganz anders als der orientalische Manns, erzählten uns junge Mädchen, die in ausländischen Unternehmen im Vorderen Orient tätig sind. «Sie

erzanten uns junge Madenen, die in aussandischen Unternehmen im Vorderen Orient tätig sind. «Sie schätzen unsere Arbeit und achten uns als Frauen. Wir empfinden dies in ihrem ganzen Benehmen,» Eine Irakerin lobte besonders das einwandfreie Verhalten der Schweizer. Es ist also kaum verwunderlich, wenn Büroarbeit für Frauen im Vorderen Orient noch weiterhin als ein unschicklicher Beruf gilt.

Was tun nun also die jungen Mädchen? Sie versuchen in ausländischen Unternehmen unterzukommen; andere, es sind ihrer zwar noch wenige — am meisten vielleicht in Aegypten, suchen eine Anstellung in den Ministerien, wo die Arbeitsverhältnisse etwas bessers ein sollen als in den Handelsfirmen, Für viele bleibt nichts anderes übrig als der Weg zurück, zu einer Arbeit, die keinen Kontakt mit den Männern erfordert. Die junge, oben erwähnte Aegypterin ist, obwohl sie dabei nur halb so viel verdient, wieder zum Lehrerinnehberuf zu rückgekehrt. Andere scheuten sich nicht, nach Doch lassen wir eine junge Aegypterin sprechen: rückgekehrt. Andere scheuten sich nicht, nach er eine e Sie hat ihr Lehrerinnendiplom in der Tasche und einem missglückten Versuch im Handel, wieder langezeigt,

Broschüren

«Die finanziellen Ansprüche der Frau bei der Scheidung.» Dr. R. Kehl, Roke-Verlag, Zür<mark>ich</mark>

bei der Scheidung. Dr. R. Kehl, Robe-Verlag, Zurch.

(BSF) In verschiedenen Radiovorträgen, die nun auch im Druck erschienen sind, weist der Verfasser äuf Probleme in der wirtschaftlichen Stellung der Frau im Scheidungsfalle hin. In allgemeinverständlicher Form erläutert er Fragen, über welche vielfach Un-klarhelten bestehen, und gibt Anweisung, wie die Frauen vorgehen sollen, um bei einer eventuellen Scheidung nicht zu kurz zu kommen. Er geht aber weiter und übt Kritik an der jetzigen Praxis der Gerichte; ferner stellt er für eine Revision des Scheidungsrechtes gewisse Postluide auf.
Die von ihm speziell behandelten Fragen sind: Wem gehört der Lohn der Ehefrau? Wem wird die eheliche

Die von ihm speziell behandelten Fragen sind: Wem gehört der Lohn der Rhefrau? Wem wird die eheliche Wohnung augewiesen? Wie kann sich die Ehefrau ihren Anteil am Vorschlag sichern? Wann erhält die geschledene Ehefrau eine Rente?

Wer sich mit diesen Fragen befasst, findet in der kleinen Schrift allerlei nützliche Hinweise. Mit Recht betont aber der Verfasser, dass auch für die Ehemänner im Scheidungsfalle Probleme bestehen, dass er sich jedoch bewusst nur mit den Postulaen der Frauen befasst habe. Im Hinblick auf die Entwicklung des Eherechtes, das von der wirtschaftlichen, kulturellen und weltanschaulichen Struktur der Zeit abhängig ist, hält er eine Anpassung der gesetzlichen Vorschriften für angezeigt.

No-Die ials 1.00 ied. wi-inf- ile. . 2

Aus der Waadt

Der Vorstand der Waadtländischen BürgerinnenVereinigung tagte am 24. November unter dem Vorsitz von Frau G. Girard (La Tour-de-Peilz) in Lausanne). Alle Sektionen, mit Ausnahme derjenigen
von Orbe, die sich jedoch entschuldigt hatte, waren
vertreten. Der Vorstand umriss seinen Standpunkt
in bezug auf die Wahlen, wo eine strengs Neutralität erforderlich, wie auch in bezug auf die Abstimmungen, wo die Vereinigung Stellung beziehen
kann, wenn es sich um Probleme handelt, die vor
allem die Frauen interessieren. Die Erfahrung wird
zeigen, ob diese Haltung richtig ist oder einer Revision bedarf.

Die Hauptarbeit dieses Winters wird weiterhin
darin bestehen, die Aufklärungsarbeit bei den Bürdarin bestehen, die Aufklärungsarbeit bei den Bürotter-Dubois, ergriff Frau Evelyne Potterat aus

zeigen, ob diese Haltung richtig ist oder einer Revision bedarf.

Die Hauptarbeit dieses Winters wird weiterhin darin bestehen, die Aufklärungsarbeit bei den Bürgerreinhen, die Aufklärungsarbeit bei den Bürgerreinhelher, sei es auf dem Gebiete der Bürgerrechtslehre, sei es durch Diskussion aktueller Probleme an zweckdienlichen Sitzungen und Zusammenkiniten.

Zur Feler des Jahrestages möchte der Vorstand für den 1. Februar einen Ausfung nach Orbe zur Bestichtigung der Nestlé-Fabriken vorschlagen (mit Autocar). Die finanzielle Unterstützung seitens der Nestlé-Fabriken während des Wahlkampfes war beträchtlich. Es ist vorgesehen, die Fabriken gruppenweise zu besuchen. Anschliessend folgt ein kleines gemeinsames Nachtessen in Lausanne. Die Mittglieder der einzelnen Gruppen werden gebeten, sich raschestens bei Frau Girard in La Tour-de-Fellz anzumelden.

zumeiden. Im März wird die Sektion Lausanne mit der Un-terstützung und den Gaben der übrigen Kantons-gruppen einen •Flohmarkt• organisieren, um Mittel für den nächsten schweizerischen Abstimmungskampf aufzuhringen

In Vulliens (Jorat) gehören sieben Frauen zum Grossen Rat (Conseil général) und zwei davon wur-den zu Stümmenzählerinnen ernannt. In Vultebœuf wurden zwölf Bürgerinnen einge-schworen und hierauf in den Grossen Rat (Con-seil général) aufgenommen.

An Stelle der erkränkten Prasidentin, Frau S. Jac cottet-Dubois, ergriff Frau Evelyne Potterat au Niédens (Yvonand), Tochter und Witwe eines Abge ordneten, das Wort, um im Namen der Waddlind derinnen ihrer Freude Ausdruck zu geben, dass de Vorsitzende des Aktionskomitees für das Frauen stimmrecht zum Präsidenten des Ständerates ge

Wahl eines Gemeinderates

Die Wählergemeinde von Chavannes-le-Chêne vergangenen Sonntag einen neuen Gemeinde hatte vergangenen Sonntag einen neuen Gemeinde-rat zu wählen, um den kürzlich verstorbenen Con-stant Michoud zu ersetzen. Vier Kandidaten stan-den zur Verfügung, Gewählt wurde mit 68 Stim-men (wobei 35 der 74 eingeschriebenen Wählern-nen und 33 von 76 eingeschriebenen Wählern-nahmen) Herr Paul Chevalley, Landwirt. An den Ständeratswahlen beteiligten sich 22 Frauen.

Schade!

Der Grosse Rat von Cudrefin — es entzieht sich unserer Kenntnis, ob auch Frauen darin vertreten sind — hat sich gegen die Unterstützung des Werkes der Gemeindeschwester ausgesprochen. Der Erlös der zu diesem Zweck organisierten Abendveranstaltungen mit Tombola genigt nicht, und die Gemeinde will das hiefür notwendige Geld nicht auslegen. Wirklich schade!

Aus «Mouvement Féministe». Uebersetzt von I. K.

Die musische Erziehung – ein Mittel gegen die Jugendkriminalität?

Kaum eine Zeitung ohne Jugendverbrechen

Ja, das ist wahr, wir können kaum mehr eine Zeitung aufschlagen, ohne dass uns dicke Schlag-zeilen entgegenleuchten, die von Jugendverbrechen handeln. Es ist durchaus begreiflich, wenn heute die Jugendkriminalität Gegenstand eifriger Disdie Jugendkriminalität Gegenstand eitriger Dis-kussionen geworden ist, und man darf fraglos sa-gen, dass dieses Problem in allen Ländern der wei-ten Welt zu schaffen gibt. Freilich, es gibt Länder, die noch keine besondere Ursache kennen, wirk-liche Bedenken zu hegen. Das wohl in erster Liist für den Umstand ins Feld zu führen, dass nie ist für den Umstand ins Feld zu führen, dass die Meinungen selbst über die Tragweite der Jugendkriminalität in sichtbarer Weise auseinandergehen. So steht der Ansleht, man sei heute zu empfindlich und kreide der Jugend zu vieles an, die Auffassung gegenüber, man dürfe nicht länger zuwarten, nein, es sei allerhöchste Zeit, die Jugend kriminalität ernst zu nehmen, und ihr in wirksamer Artengegenwirken. mer Art entgegenzuwirken.

mer Art entgegenzuwirken.
Wenn wir von der wahren Grausamkeit vieler
Verbrechen hören, die von Jugendlichen verübt
wurden, einer Grausamkeit, die gewiss niemals früher bei Heramwachsenden festzustellen war, so beginnen wir immer mehr zu begreifen, dass es in
der Tat unverantworlich ist, beiseite zu stehen,
oder die Verbrechertaten von Jugendlichen gar
entschuldigen zu wollen. Der Elinwand, früher hätte
man hier kein selebas Aufsehen sameht, zeust man hier kein solches Aufsehen gemacht, zeugt entweder von erschreckender Unkenntnis oder kann nur von dermassen herzensguten Erziehern ausge-sprochen werden, die nicht imstande sind, die wirkliche Tragik der Jugendkriminalität zu erfassen

Jugendkriminalität wurde nicht nur intensiviert, ie hat sich in ihrer Form gewandelt. Wir denken sie hat sich in ihrer Form gewandelt. Wir denken hier vor allem an die Tatsache, dass immer mehr Jugendliche Verbrechen begehen, ohne ein eigentliches Motiv hieftir zu haben. So wird gestohlen aus Freude am Stehlen, es wird vandalisiert aus Freude am Vandalismus, und es wird gemordet aus Freude am Morden! Das Weltgewissen scheintgegenwärtig derart überladen zu sein, dass es meist kein oder zuwenig Empfinden kennt dafür. Wie

kommt es aber, dass Jugendliche ihre Eltern schon kommt es aber, dass Jugendliche ihre Eltern schon getötet haben, nur weil sie ihnen in irgendeiner belanglosen Forderung (keine Erlaubnis zum Be-suche eines Matchs und dergleichen) nicht nach-gaben. Sodann tritt die schauerliche Tatsache hin-zu, dass viele Jugendliche nicht das kleinste Reue-gefüll empfinden nach ihrer ruchlosen Tat; sie bringen es ohne weiteres fertig, nach dem began-gangen. Varbenden eine Kinvorstellung zu beaut. genen Verbrechen eine Kinovorstellung zu besu chen, sich an einem Tanzanlass zu vergnügen ode chen, sich an einem Tanzaniass zu vergaugen oder seelenruhig nach Hause zu gehen. Nicht nur in Amerika, dem Eldorado des Jugendverbrechers, werden diese Feststellungen gemacht, nein, auch in Frankreich, in Deutschland, in Italien, fast über-all begehen Jugendliche ziel- und zwecklose Ver-

geschaffen wurden, somit mit Technik und Wissenschaft nichts zu tun haben, die aber über all dieser Erscheinungen stehen und dementsprechende Be achtung verdienen. Schiller hat schon gesagt: «Et achtung verdienen. Schiller hat schon gesagt: «Et-was muss er sein eigen nennen, oder der Mensch wird morden und brennen!» FF (NPA)

Suzanne Brenner †

Am 5. Dezember 1959 wurde in Genf im Krema Am 5. Dezember 1959 wurde in Genf im Krematorium von St. Georges Fräulein Suzanne Brenner
die letzte Ehre erwiesen. Von Beruf Buchhalterin,
war sie in der Westschweiz weitherum bekannt,
hatte sie doch von Frau de Montet, Vevey, den Vorsitz im welschschweizerischen Sekretariat für Hauswirtschaft übernommen, eine Aufgabe, die sich für
sie um so schwieriger gestaltete, weil sie überall
grosser Gleichgültigkeit begegnete.

Von 1931 bis 1958 war Fräulein Brenner Verwal-tungsratsmitglied der SAFFA, der Bürgschaftsge-nossenschaft für Frauen. Sie gehörte auch dem Genfer Frauen-Alpenklub an und war, wenn wir richtig orientiert sind, ausserdem in dessen Zenorientett sind, aussertem in dessen Zen-tralvorstand. Suzanne Brenner war eine ausseror-dentlich aktive, begeisterungsfähige Frau, auch nachdem sie sich vor einigen Jahren von ihren Aemtern zurückgezogen hatte.

Aus «Mouvement Féministe»

UNESCO-Kurs

UNESCO-Kurs

In Basel wurde ein von der Schweizerischen Nationalen UNESCO-Kommission organisierter Informations kurs über Ostprobleme für schweizerische Journalisten, dem auch die Redaktorin des Frauenblattes beiwohnte, nach einwöchiger Dauer abgeschlosen. Der Kurs stand unter der Leitung von Nationalrat P. Dürren matt. Es ging darum, das Verständnis für die im Wesentlichen ganz andern Verhältnisse in den asiatischen Ländern zu vertiefen. Mehrere Persönlichkeiten, die sich jahrelang in den betreffenden Gebieten aufnielten oder sie auf Grund ausgedehnter Reisen kennen, referierten über Indien, Indonesien, China, Japan, Neu-Guinea und Pakistan. Fragestunden und Diskussionen sowie vorgeführte Filme bereicherten den vortrefflich organisierten und durchgeführten Kurs. Die Teilnehmer besichtigten u. a. die Betriebe der Basler Nachrichten und der *Nationalzeitung*, sowie das Tropeninstitut.

Wer ist invalid

Bekanntlich ist das Gesetz über die Eidg. Invali-enversicherung (IV) von beiden Räten einstimmig ngenommen worden. Wer ist im Sinne dieses Gelenversicherung (IV) angenommen setzes invalid?

chen, sich an einem Tanzanlass zu vergnügen oder seelenruhig nach Hause zu gehen. Nicht nur in Amerika, dem Eldoraod des Jugenderverbechers, werden diese Feststellungen gemacht, nein, auch in Frankreich, in Deutschland, in Italien, fast überin Frankreich, in Poutschland, in Italien, fast überin Frankreich, in Poutschland, in Italien, fast überin Frankreich, in Poutschland, in Italien, fast überin Henschland, in Italien, fast überin den dein Verrohung an den Tag legen, die ihresgleichen suchen!

Stehen wir der Jugendkriminalität machtlos gegenüber?

Das ist schwer zu sagen. Bisher ist es keiner Fürsorge und Polizeistelle gelungen, das Jugend verbrechen entscheidend zu bekämpfen. Wir fragen uns, ob drastischere Massnahmen, hätrtes Durchgreifen eher Erfolg brächte. Es ist aber bestimmt verfehlt, mit dem Kampf gegen das Verbrechen erst den Erfolg brächte. Es ist aber betentum erst dann zu beginnen, wenn wir des siemt verfehlt, mit dem Kampf gegen das Verbrechen urst den versicherung des Kindes, beginnend in den ersten Jahren, muss darauf ausgerichtet sein, nicht nur gegenwärtige Schwächen zu beheben, sondern den Charakter des späteren Erwachsenen zu formen. Und darin versagen viele Eitern, weil sie sich nicht darum bekümmern, was später aus ihren Kinder ur werden soll, eigene Interessen der Erziehungsaufige werden solle, die met der Schwerbeihnderten nicht als invaliden werfen zu der berüftliche Abklärung, Ausbildung und Umschlerner des Vorankommen des Kindes ist, gefährden. Was viele Eitern vor allem versäumen, ist: das Kind mit Konkreten Werten, mit Idea Unter «invalid» versteht man gewöhnlich

Politisches und anderes

Die Ergebnisse der Pariser Wirtschaftskonferen Die Ergebnisse der Pariser Wirtschaftskonferenz, an welcher ist kanntlich unser Land durch die Bundesräte Pei pierre und Wahlen vertreten war, hat ihre Arbeit mit der Annahme von drei Resolutionen abgesehle sen. Diese betreffen die Reform der OEEC Orgas sation für europäische wirtschaftliche Zusammen beit; die Beziehungen zwischen beiden europäische Wirtschaftsorganisationen, nämlich EWG und kötleine Freibandelszene, und die Hilfe an die Fa-Kleinen Freihandelszone, und die Hilfe an die En wicklungsländer. Zur Untersuchung dieser Frage wurden Arbeitsausschüsse gebildet.

Chruschtschews Umrüstungsplan

Chruschischews Umrustungsplan
Der Oberste Sowjet genehmigte am vergangene
Freitag einstimmig die Vorschläge von Ministergisident Chruschischew zur Reduktion der sowjeschen Armee und Marinestreitkräfte um 1,2 Millinen Mann. Gleichzeitig nahm der Rat eine Resition mit einem Appell an die Parlamente der Wesmächte an, die Truppenstärke auch ihrer States
beschwerzeite. herabzusetzen.

Sicherheitsabkommen zwischen Japan und den US

In Washington wurde das neue japanisch-amer kanische Sicherheitsabkommen für die Dauer we sechs Jahren unterzeichnet. Dieses räumt der jap-nischen Regierung ein Mitspracherecht bei der For mulierung der amerikanischen Strategle im Ferne Osten ein und tritt an die Stelle eines nach End des letzten Krieges unterzeichneten Abkommens.

Eisenhowers Reise nach der Sowietunion

Wie ein Sprecher des Weissen Hauses offiziell be kanntgab, wird Präsident Eisenhower seinen erwa teten Besuch in der Sowjetunion in der Zeit vom 10. bis 19. Juni abstatten. Eisenhower wird im Lauf 10. Dis 19. Juni abstatten. Eisennower wird im Laus des Jahres drei grösser Reisen unternehmen: Im kommenden Monat wird er mehrere südamerika-nische Staaten besuchen, im Mai wird er an der Gipfelkonferenz in Paris teilnehmen und im Jud die erwähnte Russlandreise.

Amerikanisches Rudget 1960/61

Amerikanisches Budget 1960/61
Präsident Eisenhower unterbreitete am Montag
dem Kongress das neue Budget für das am 1. Jul
beginnende Piskaljahr. Den veranschlagten Ausgabe
in der Höhe von 79,8 Milliarden Dollars stehen voaussichtliche Einnahmen in der Höhe von 84 Milliaden Dollars gegenüber. Für die Verteidigung schipt
Eisenhower Aufwendungen in der Höhe von 403
Milliarden Dollar vor.

Frankreichs Atombombenversuche in der Sahara

Ein Sprecher des französischen Armeeministerium kündigte die bevorstehende versuchsweise Sperung des internationaler Flugevrehens über dem framösischen Atomprüfgelände in der Sahara an. In diplomatischen Kreisen glaubte man, dass die erste frazösische Atombombe noch vor der Gipfelkonferen zur Explosion gebracht wird.

Rücktritt Pinays

Antoine Pinay, Minister für Finanzen und wi schaftliche Angelegenheiten, ist zurückgetreten. I seinem Nachfolger wurde Wilfried Baumgartm Präsident der Bank von Frankreich, ernannt.

Londoner Zypernkonferenz abgebrochen

Londoner Zypernkonferenz abgebrochen

Am Montagabend wurde in London die Zyperkonferenz nach dreitägigen Verhandlungen abgebrechen und auf unbestimmte Zeit vertagt. In einen offiziellen Communiqué verlautete, die Konferen sei nicht in der Lage gewesen, die Prüfung alle wesentlichen Angelegenheiten zu beenden, die wie Erlangung der Abhängigkeit geregelt werden müsten. Der Hauptptunkt, an dem die Verhandlungen scheiterten, war die Frage der Weiterführung von britischen Stützpunkten auf der Insel.

Russische Kredite für zweite Bauetappe in Assua

Radio Kairo meldete, die Sowjetunion habe sie bereit erklärt, auch die zweite Bauetappe des Assuan Staudammes in der Höhe von 130 Millionen ägypt schen Pfund zu finanzieren. Damit werden die w den Westmächten gemachten Angebote gegenstand

Grosse Kredite für Spitalbauten in Zürich

Der Zürcher Stadtrat beantragt den Bau eine zweiten Stadtspitals mit Schwesternschule, Notspital und Personalhäusern im Triemli von 98,2 Millione Franken, sowie einer städtischen Maternité mit Kibund Personalhäusern für 26.8 Millione Franken

Abgeschlossen, Dienstag, 19, Januar 1960,

Der grossen Dichterin Elsa Lasker-Schüler zum 15. Todestag

22. Januar

Wir erinnern uns noch, wie sie in ihren Asconeser Jahren einherging, seltsam versponnen in sich sel-ber, in ihrer Einsamkeit wohnend, auf ihre Art skur-ril gewandet: ihre Stimme, wenn sie sprach, war tief. Ihre Augen dunkle Nächte. Tag für Tag wartele sie damals darauf, nach Jerusalem aufzubrechen, dort Heimat und Frieden zu finden

Die Verscheuchte

Es ist der Tag im Nebel völlig eingehüllt, entseelt begegnen alle Welten sich, kaum hingezeichnet wie auf einem Schattenbild.

Wie lange war kein Herz zu meinem mild... die Welt erkaltete, der Mensch verblich. Komm bete mit mir — denn Gott tröstet mich

Wo weilt der Odem, der aus meinem Leben wich Ich streife heimatlos zusammen mit dem Wild durch bleiche Zeiten träumend - ja, ich liebte

Wo soll ich hin, wenn kalt der Nordsturm brüllt?

Durchfahren der menschlichen Gesellschaft her, so wichtig auch jede ihrer Gebärden war. Denn jede zeigte an, dass sie mit ihrem Leben, ihrer Seele, mit der Sprache alles wagte und in jedem Augenblick alles aufs Spiel setzte. — Sie taumelte über diese Erde, well sie von Gott geschlagen war und alle Gleichgewichte vor ihr nicht mehr stimmten. Aber damit waren auch alle Quellen ihrer Sprache angeschlagen und strömten, wild und dann wieder mit sulamithischer Süsse, in einem Strom, dessen Fläche vom Innern her Bilder in die Welt spiegelte, nicht die der Welt empfing. Sigismund von Radecki gedenkt der unvergesslichen Dichterin, die er erst in ihrem Alter kennenlernte, mit dem Worten: Sie war klein von Wuchs, schmächtig und hatte ein mageres, gebliches, verwittertes Gesichtchen mit scharfen edlen Zügen und grossen, schwarzen Glutuugen. Manchmal, in Kühnheit, gemahnte es an das Antiltz eines Comanchen-Häuptlings. Wenn die Tränen kamen, sow ar es, als ob ein Gewitter mit Sturzregen über das Gesicht 20g. Auf der Strasse gehend, erinnerte sie an den Typus «Wurzelweiblein». Sie schritt dieht an den Häusern wie längs einem Lineal.

Wenn wir die Briefe nachlesen, die sie ihren Freunden schrieb und die wie die Erinnerungen Si-

Häusern wie längs einem Lineal.

Wenn wir die Briefe nachlesen, die sie ihren Freunden schrieb und die wie die Erinnerungen Sigismund von Radeckis, die Gedenkworte Peter Hilles und Max Rychners, jene von Karl Kraus, Emmy Ball-Hennings, Georg Trakl u. s. in dem bei Kösel, München, verlegten, über 600 Seiten starken Band-Dichtungen und Dokumente enthalten sind, finden wir nebst anderen auch solche, die an Eduard Korrodt, Max Rychner, Jakob Job und Ernst Ginberg gerichtet sind. — Höchzuverhender Herr Wo soll ich hin, wenn kait der Nordsturm brüilt! Balb nin, wenn kait der Nordsturm brüilt! Balb scheuer Tiere aus der Landschaft wagen sich und ich vor deine Tür, ein Bündel Wegerich.

Bald haben Tränen alle Himmel wegespült — auch du und ich.

*

Max Rychner hat über Else Lasker-Schüler — boktor!- schrieben:

*

Max Rychner hat über Else Lasker-Schüler geschrieben:

*... die Einmaligkeit dieser Erscheinung ist nicht voll zu erfassen von ihrem meteorhaft pfauchenden

nicht selbst bestreiten können.

PI

schreiben mir so sehnsüchtige Briefe und ich sehne mich nach den weissen Vögeln, schreiender Schnee, wilde Bräute des Nordens, weichgeflederte Abentueterinnen. Und «...Ich liebe die Schweiz, über Zürichs interessante Bahnhofstrasse, die zu den Ca-fés «Terrasse» und «Odéon» führt; durch die frischreien Stüdet aus Kristall schreiten off Männer breitschultrig, Gesicht und Bart aus Holz, sofort aus Hodlers Gemälden kommend. Der Meistermaler selbst hatte ein grosses Holzherz in der Brust, an dem ein Edeispecht klopfte. Ich liebe Ihr Land, seine lieblichen Täler, die Bäche lächeln wie Grübchen. — ... «Von meinem grossen Bogenfenster im herrilchen Elitchotel bemerkte ich oft, wie mich die Gipfel der erhobenen Erde grüssten; einer meiner Bergkolosse, Sie glaubten mir ja nie etwas, Herr Doktor, kam tatsächlich ungehindert des Kirchturns und der Häuser bis dicht vor meinen Balkon und grollte. Ein Berg muss grollen. Mein Gemach war überhaupt ein dreieckiger Waldfleck; ich lag mort gen zwischen dem matten Grün der Gobelintapeten, bis mich ein gestickte Nachtigall erweckte. Der Junge Josef, meines liebenswürdigen Hoteliers einziger Sohn, erwartet mich mit Schmerzen in jedem ankommenden Zug aus der Richtung Berlin. Ich bin nämlich die einzige Sterbliche, die mit ihm zu überlegen vermag, ob er Moissi oder Edison werden soll.

Else Lasker-Schüler, die sich Prinz von Theben

der; 1913: Hebräische Balladen; Gesichte; 1914: Der Prinz von Theben; 1937: Hebräerland (Oprecht-Ve-lag, Zürich) 1943: Mein blaues Klavier, in Jerusalen erschienen. Dazu der Roman - Mein Herz. (1912), der Band Essays (1913), der Kaiserroman - Der Mallië und die Schauspiele - Die Wupper- und - Arthur An-nymus und seine Väter-, das 1986 in Zürich seine Uraufführung erlebte. Ernst Ginsberg, der verehrte Schauspiele und Regisseur der diese grossatigme nymus und seine vater, das levo in zeiten sem Uraufführung erlebte. Ernst dinsberg, der verehte Schauspieler und Regisseur, der diese grossartigen Dichtungen und erschütternden, aber zugleich trößlichen und erhebenden, von Freundschaft und Glaben Kunde gebenden Dokumente ausgewählt und herausgegeben hat, spielte damals in diesem aus den Kinderlahren des geliebten Vaters der Dichterin- stammenden Stück mit und schildert die gewaltige Prophetie, die in diesem Schauspiel ein halten war, die aber in ihrer seherlschen Grösse und Wucht nicht in die Erkenntnis der wenig hellhörige Zeit durchzudringen vermochte. Gab es doch in diesem Stück Stellen wie die folgenden: "Unsere Töcker wird man verbrennen auf Scheiterhaufen! Nach mittelalterlichem Vorbild. Der Hexenglauben ist auferstanden. Aus dem Schut der Jahrunderte. Die Flamme wird unsere unschuldigen jüdischen Schwstern verzehren. Kein Judenhaus, das nicht gezeich erstanden. Aus dem Schutt der Jahrhunderte. Die Flamme wird unsere unschuldigen Jüdischen Schwestern verzehren. Kein Judenhaus, das nicht gezeichnet ist mit dem Blut der Tochter. Die Tage sind gehetzt und die Nächte ruhelos... Und doch ist migends., lesen wir im Nachwort Ernst Ginsberg, über diese Aufführung, die poetische Vision des dörflichen Biedermeier in inter Reinheit durch begendwelche gewollten Aktualitäten verletzt. Eine Welt von altwäterischem Humor besänftigt noch die angstvollen Träume der Dichterin. Das Grauenhaftsetrilt nierends leibhaftig ihre Bühne. Wir erlebat die Schuld der Erwachsenen nur im tragikomische Zerrspiegel des Kinderspiels: nur eine aus kleine Juden und Christen gemischte Dorrkinderschar—un nütze Spatzen — spielt einträchtig «Hexenverbreinen».

Frauenstimmrecht

Verantwortliche Redaktion dieser Seiter Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung. Zuschriften an: Frau A. Villard-Traber, Socinstrasse 43, Basel

Verfassungsrevision?

Aus der Broschüre: «Frauenstimmrecht — von einer Abstimmung zu einer Krise unserer Rechtsordnung.» Für Mitglieder von Frauenstimmrechtsvereinen zum Vorzugspreis von Fr. 2.— direkt durch die Herausgeberin: Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung, Weiherweg 80, Basel, zu beziehen. Sonst zum Preis von Fr. 2.50 durch den Buchhandel.

Was soll geschehen, wenn einerseits klar ist, dass die Einführung des Erwachsenenstimmrechts eine unbedingte Notwendigkeit unserer demokratisch sein sollenden Staatsordnung ist, wenn aber ande-rerseits die gegenwärtig formalrechtlich allein über rerseits die gegenwärtig formalrechtlich allein über das Entscheidungsrecht verfügenden Männer sich hartnäckig dieser Einsicht verschliessen? Wir haben ja keine Instanz, die aus dieser klaren staatsrechtlichen Sachlage heraus den Männern befehlen Könnte, das Erwachsenenstimmrecht einzuführen. Ist nicht das souweräne Volk selbst diese letzte Instanz, die über die Einhaltung und Durchführung der demokratischen Grundsätze zu wachen hat? Was geschieht aber, wenn das in der Ausübung der Souveränität erfasste Volk nicht mehr das ganze massgebende Volk ist, sondern nur ein Teil davon, nur das Männervolk? Soll dann das Unrecht bestehen bleiben, bis die Männer in ihrer Mehrheit gerulen, bleiben, bis die Männer in ihrer Mehrheit geruhen,

bleiben, bis die Männer in ihrer Mehrheit geruhen, logisch zu denken und folgerichtig zu handeln?
Auf alle Fälle muss schon jetzt festgestellt werden, dass es ein dem okratisches Unding ist, die bevorrechteten Männer allein darüber abstimmen zu lassen, ob sie das ganze massgebende Volk ausmachen oder nicht, ob die geltende Ordnung den demokratischen Grundwerten noch entspricht oder nicht. CB ist dasselbe; wie wenn man in der alten Eidgenossenschaft die im Besitze der Vorrechte des Standes und der Geburt Stehenden darüber hätte abstimmen lassen, ob die Untertanen-Vorrechte des Standes und der Geburt Stehenden darüber hätte abstimmen lassen, ob die Untertanenverhältnisse zu Recht bestünden oder nicht, und gewartet hätte, diese Untertanenverhältnisse aufzuheben, bis es den Bevorrechteten gepasst hätte, auf ihre Vorrechte zu verzichten). Es gilt deutlich festzustellen, dass die Grundwerte der Freiheit und der Würde der menschlichen Person und die daraus entspringenden Grundrechte die Voraussetzung der Demokratie bilden und ihre Anerkennung oder Aberkennung daher nicht im Belieben eines momentanen Souverän liegt; dass ihre Aberkennung durch irrendwelchen Souverän zur Auf heb ung der irgendwelchen Souverän zur Aufhebung der Demokratie führt und damit auch zur Aufhebung Demokratie führt und damit auch zur Aufhebung der Berechtigung dieser Aberkennung. Wir müssen uns bewusst werden, dass die Beantwortung der Frage des Frauenstimmrechts unsere gesamte demokratische Ordnung in Frage stellt, wenn sie nicht aus dem zentralen, tragenden Gedanken der Volkssouverhänität erteilt wird; dass unser Bekenntnis zur Demokratie zur billigen Phrase degradiert wird, wenn wir diesen notwendig gewordenen Ausbau der Demokratie willkürlich ablehnen, nicht ohne Verzue vorsehbere.

wird, wenn wir diesen notwendig gewordenen Ausbau der Demokratie willkürlich ablehnen, nicht ohne Verzug vornehmen.

Es drängt sich aus dieser Betrachtungsweise der Schluss auf, dass die Einführung des Erwachsenenstimmrechts nicht mit der Revision irgendeines Artikels, unserer Bundesverfassung gleichgestellt, auf alle Fälle nicht zu einer blossen Teilrevisionsfrage herabgewürdigt werden darf; dass das Erwachsenenstimmrecht ein integrierender Bestandteil unserer demokratischen Ordnung sit; dass unsere demokratischen Ordnung des Erwachsenenstimmrecht ein unteilbares Ganzes geworden ist; dass damit die Bejahung oder Ablehnung des Erwachsenenstimmrechts zur Frage der Bejahung oder Ablehnung gesorden ist, Und wie unsere verfassungsmässige Ordnung die Vorschrift kennt, dass wesensfremde Materien nicht verkoppeit zur Abstimmung gebracht werden dürfen, damit ein klares Ja oder ein klares Nein zu jeder Frage zustande komme, so sollte aus ihr auch die Vorschrift abgeleitet werden, dass wesensmässig Zusammenhängendes, miteinander durch zwingende Konsequenz Verbundenes nicht getrennt zur Abstimmung gebracht werden darf, damit nicht unhaltbare Widersprüche unserer verfassungsmässigen Ordnung ist heute aber die Ausschliessung der Frauen von der Volkssouverinität. Daher könnte sachgemäss die Frage der Einführung des Erwachsenenstimmrechts eigentlich nur als eine Totalrevision unserer Bundesverfassung gestellt werden. Sie müsste tatsächlich an die Männer — wenn sie schon ausschliesslich an sie gerichtet werden soll, um die geltende Rechtsordnung fommel zu respekteren — total gestellt werden, damit auch entweder ein totales, das nen an sie gerientet werden soil, um die getiente Rechtsordnung formell zu respektieren — total gestellt werden, damit auch entweder ein totales, das heisst widerspruchslosse Bekenntnis zur Demokratie zustande komme oder dann — was wohl nicht der Fall sein wirde — eine eindeutige Ablehnung des demokratischen Staatsgedankens. Emile Villard

Frauen an der Gemeindeversammlung

Anfangs November bot sich den Münchensteine rinnen eine günstige Gelegenheit, einer Gemeindeversammlung beizuwohnen (der Zutritt ist sonst nur Stimmbürgern gestattet!), als auf der Traktandenliste ein neues Ladenschluss-Reglement stand woran viele Frauen interessiert waren. Trotzdem wagten nur 14 Frauen den Besuch bei dieser «reinen» Männerangelegenheit. Zur Ehre unserer Stimmbürger sei erwähnt, dass wir durchwegs freundlich aufgenommen wurden, und zwei Herren uns ausdrücklich zu Anfang ihrer Voten begrüss ten. Und wir Frauen merkten dabei, dass uns nicht r die Verhandlungen über den neuen Laden lluss zu interessieren vermochten, sondern eben sosehr die verschiedenen Nachtragskredite (einer von 145 000 Franken für Kanalisation) oder die Un sitte einiger Automobilisten, ihre Abfallkübel ar rn Waldrändern auszuleeren, wenn sie bei der Kehrichtabfuhr vergessen worden sind.

Zum Frauenstimmrechtstag am 1. Februar

«Die Frauen sollen in die politische Verantwortlichkeit gerufen werden»

Der Frauenstimmrechtstag vom 1. Februar 1960 wir sie einmal verlassen und auch nach aussen hin wird von uns Frauen wohl ganz verschieden -bemanifestieren, dass wir fürs Frauenstimmrecht sind. Gangen: werden, je nach gemachten Erfahrungen, (Mit Politisieren in den vier Wänden mienen wir Stimmung und Temperament. Die einen werden ein- übrigens nicht: passiv sein und den Dingen ihren mal mehr, und mit Recht, ungehalten daran den- Lauf lassen. Denn wir wissen, dass gassiv sein auch ken, dass eine Schar Männer uns Frauen — die wir einen Beitrag an die Politik bedeutet: aber einen, uns als Menschen fühlen wie sie — die politischen den wir nicht verantworten können.) Rechte zu- oder aberkennen können, grad wie es ihnen gefällt. Andere sind vielleicht so niedergeihnen gefällt. Andere sind vielleicht so niedergeschlagen, dass sie überhaupt nicht mehr an die Erfüllung unserer Forderung glauben können. Aber die
meisten von uns werden sich sagen: das Frauenstimmrecht muss kommen. Das hängt auch von mir
selbst, von den andern Frauen ab. Im Waadtland
und im Kanton Neuenburg ist es nun kantonal vorhanden, Was habe ich selbst eigentlich dafür getan?
Habe ich inmer genügend Zivilcourage gezeigt?
Habe ich nicht auch manchmal mit meiner Meinung Habe ich nicht auch manchmal mit meiner Meinung am unrechten Ort zurückgehalten? Jetzt, an diesem 1. Februar will ich mich überwinden: wo Abzeichen verteilt werden, will ich ein solches tragen, we eine Kundgebung durchgeführt wird, will ich daran teilnehmen — und mag es dann noch so kalt sein! Einmal im Jahr will ich auch nach aussen hin zeigen, dass ich für das Frauenstimmrecht bin. Selbst wenn es mir schwerfällt, Und wm fiele es nicht schwer? Sind wir nicht alle lieber «für uns»? (Auch die Männer!) Lieben wir nicht am meisten sunser viere Männer!) Lieben wir nicht am meisten «unsere vier Wände»? Politisieren kann man zwar ganz gut auch seinen vier Wänden. Doch am 1. Februar wollen

Karl Barth schrieb vor dem 1. Februar 1959: «Un-Karl Barth schrieb vor dem 1. Februar 1959: «Unzählige selbständig denkende, tätige und erwerbende Frauen gehören längst zu den Trägern unserer kulturellen, kirchlichen und wirtschaftlichen und damit auch unserer politischen Existenz. Sie sollen als solche auch anerkannt und sichtbar werden. Alle Frauen waren und sind beteiligt an unserer politischen Gesinnungs- und Willensbildung und so auch an den aus dieser hervorgehenden politischen Entscheidungen. Sie sollen in aller Form auch in die politische Verantwortlichkeit gerufen werden.»

Ja, die Frauen sollen in die politische Verantwort Ja, die Frauen sollen in die politische Verantwortlichkeit gerufen werden: ein Staat wie die Schweiz
kann es sich nicht leisten, die Hälfte seiner Erwachsenen in politischer «Unbewusstheit» zu halten.
Ohne die politischen Rechte wird aber ein Teil von
uns in dieser politischen Unbewusstheit zurückgehalten. Das kann sogar gefährlich werden. Damit uns
allen die Verantwortung dem Staate, der Gemeinschaft segenüber heuwisst werde dazum wünschen schaft gegenüber bewusst werde, darum wünschen wir das Frauenstimm- und -wahlrecht.

A. V.-T.

Veranstaltungen der Sektionen des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht zum Frauenstimmrechtstag am 1. Februar 1960

- asel: Oeffentliche Kundgebung 20.30 Uhr in der Safranzunft. Referentinnen: die Frauen Dr. med. M. Dickmann, E. Thalmann, E. Ruefli, Dr. iur. H. Bürgin. — Vorgängig Fackelzug durch die Innerstadt. — Am Tag werden in der Stadt grüne Bän-del verteilt mit der Aufschrift: «Den Frauen das
- Bern: Oeffentliche Mitgliederversammlung. ern: Genentiiche Mitgliederversammlung, 20 Uhr, im Hotel Bristol. Referent Dr. Edgar Schu-macher: «Gedanken zum Frauenstimmrechtstag.» Die Veranstaltung wird im Tagesanzeiger publi-
- Riel: Deutsche und welsche Grunne werden den grünen Bändel tragen. Referat im gewohnten Ver-einslokal, von beiden Gruppen organisiert. Die Mitglieder erhalten die genauen Angaben später.
- rauenfeld: Montag, 1. Februar 1960, Diskussionsabend. Thema: «Frauenstimmrecht von einer Abstimmung zu einer Krise unserer Rechts-
- Luzern: Keine Kundgebung am 1. Februar, aber nachher ausgedehnte Werbung für den Verein durch eine Drucksache.
- a Neuveville: Die Sektion ruft zusammen mit dem jurassischen Komitee für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde auf, den rot-weissen Bändel mit der Aufschrift -La femme doit voter! zu tragen. Er wird — mit Schliessnadel — zu 20 Rappen verkauft.
- Iten: Die Mitglieder tragen den grünen Bändel. Schon am 29. Januar hält Frau Vischer-Alioth, aus Basel ein Referat: Sollen die Frauen in den Par-

- St. Gallen: Verteilt am 1. Februar in alle Haushaltungen der Stadt eine Drucksache mit der Ueberschrift: «Gedenkt des 1. Februar 1959.»
- Solothurn: Die Mitglieder machen mit bei der Bändelaktion.
- Tessin: Kantonaltagung in Bellinzona. Bändel-aktion: Es werden 4000 Bändel in den Kantons-farben mit Aufschrift für das Frauenstimmrecht
- Thun: Bändelaktion. Ab 19.00 Uhr Rendezvous im is in . Datietamin. At 1300 fil reintervois in *Freienhof. 20.15 Uhr Versammlung im *Freienhof. mit einem Kurzreferat *Das Frauen-stimmrecht in Grandvaux und einer Ansprache eines Frauenstimmrechtsfreundes.
- Winterthur: Aus technischen Gründen findet Vinterthur: Aus technischen Grunden indet die Veranstaltung sehon Sonntag, den 31. Januar statt: Oeffentlicher Vortrag von Frl. Dr. A. Quinche, Lausanne: «Les Vaudoises votent.» 20 Uhr im Garten-Hotel, Winterthur. Die Winterthurerinnen tragen einen weiss-blauen Bändel mit der Aufschrift: «Den Frauen das Stimmrecht.»
- Yverdon: Feiert den 1. Februar mit einer Fahrt n die Nestlefabrik (die bei der Finanzierung der Abstimmung vom 1. Februar 1959 mithalf) und einem anschliessenden kleinen Abendessen in
- Zürich: Montag. 1. Februar. 1930-2030 Uhr. öffentliche Kundgebung im Auditorium IV der ETH

Anschliessend veranstaltet der Frauenstimmrechts verein Zürich von 20.30-21.30 Uhr einen Fackelzug zum Lindenhof.

Wer half den Gegnerinnen des Frauenstimmrechts vor dem 1. Februar 1959?

Unter diesem Titel veröffentlichten wir in der letzten Seite «Frauenstimmrecht» einige Stellen aus dem Jahresbericht der «Aktionsgemeinschaft Nationaler Wiederaufbau», aus dem hervorging, dass dieses den Gegnerinnen half. Wir veröffent dass dieses den Gegnerinnen half. Wir veröffentlichten auch die Namen jener Mitglieder des Komitees, die entweder Mitglieder der Bundesversammlung sind oder dafür kandidierten. Wir schickten den genannten Männern den Artikel zu. Dr. H.
G. Lüchinger, Zürich, und Prof. Marcel Grossmann,
Zürich, haben uns ausführlich geantwortet. Beide,
schreiben sie, sind sie für das Frauenstimmrecht.
Prof. Marcel Grossmann hat seine Antwort für unsere Seite geschrieben: sere Seite geschrieben: «Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie mir Gelegenheit

«Ich bin Ihnen dankbar, dass Sie mir Gelegenheit geben, Stellung zu Ihrem Artikel in der Beilage "Frauenstimmrecht' vom 18. Dezember zu nehmen. Der Ausschuss der "Aktionsgemeinschaft Natio-naler Wiederaufbau' ist ein recht grosses Gebilde, in welchem die verschiedensten Meinungen vertre-ten sind. Die eidgenössiche Frauenstimmrechtsvor-lage wurde in diesem Gremium sehr verschieden-artig beurteilt. Auf alle Fälle trifft es nicht zu, dass in diesem Ausschuss lediglich Frauenstimmrechts-gegner vorhanden waren. Gerade weil die Meinungen sehr geteilt waren, hat die "Aktionsgemeinschaft Nationaler Wieder-aufbau' davon abzesehen, selbst Stellung zu be-

hat die "Aktionsgemeinschaft Nationaler Wieder-aufbau" davon abgesehen, selbet Stellung zu be-ziehen. Richtig ist allerdings, dass das Sekretariat Gegner der eidgenössischen Frauenstimmrechtsvor-lage war, und der Ausechuss hat daher eben ledig-lich die Herren des Sekretariats ermächtigt, im Kampf gegen die Frauenstimmrechtsvorlage mitzu wirken. Damit war aber nicht die Absicht verbun den die Stellung der Aktionsgemeinschaft. Natio den, die Stellung der "Aktionsgemeinschaft Natio naler Wiederaufbau" selbst endgültig festzulegen. Ich selbst bin grundsätzlich ein Anhänger des Frauenstimmrechts.» Doch müsse es, führt Prof.

M. Grossmann noch aus, nach seiner Meinung von

M. Grossmann noch aus, nach seiner Meinung von unten nach oben eingeführt werden.

Eine Leserin belehrte uns, dass Ständerat Bourgknecht, der heutige Bundesrat, doch auch fürs Frauenstimmrecht sei. Im stenographischen Bulletin vom Oktober 1957 können wirs nachlesen, und in der Nummer vom 8. Januar hat das "Schweizer Frauenblatt einige Stellen daraus zitiert. Allerdings war Bundesrat Bourgknecht damals der Meinung, dass die Frauen, die fürs Frauenstimmrecht eintreten, es nicht recht machen. Z. B. verwechselten sie Zivilschutz und Stimmrecht. Deshalb trat er im Oktober 1957 fürs Frauenstimmrecht ein trotz der Frauen, die ihrerseits dafür kämpfen.

«Sie sehen also, dass es um Ihre Sache doch nicht

der Frauen, die ihrerseits dafür kämpfen.
«Sie sehen also, dass es um Ihre Sache doch nicht
so schlecht steht, wie Sie meinen», hat Dr. H. G.
Lüchinger geschrieben. Und so wollen wir höffen,
dass die «Aktionsgemeinschaft für Nationalen Wiederaufbau» samt ihrem Sekretariat das nächste Mal
für das Frauenstimmrecht eintritt. vt.

Frauenfreundliche Themen

werden von Gegnern gerne dazu benützt, um tükkische Seitenhiebe gegen die politischen Rechte der Frau auszuteilen. Warum benutzen die Freunde des Frau auszuteilen. Warum benutzen die Freunde des Frauenstimmrechts nicht benfalls alle guten Gelegenheiten, um eine freundliche Bemerkung zum Frauenstimmrecht einzurlichethen? So fragt Dr. Lotti Ruckstuhl in ihrem Artikel «Nur so nebenbei...» in der letzten Nummer der Seite «Frauenstimmrecht» vom 18. Dezember. Der Artikel ist ewert, gelesen zu werden. Und wenn Sie ihn lesen, so werden Siesben merken, dass ei m. weiten Satz heisen muser. schon merken, dass es im zweiten Satz heissen muss «über ein anscheinend frauenfreundliches Thema» (und nicht «frauenfeindlich»).

Abstimmung über das Frauenstimmrecht in Genf: 5./6. März

«Nüd nahlah gwünnt!»

Dieses Wort kennzeichnet am besten die zuversichtliche Stimmung an der Jahresversammlung der
Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung vom 11. Januar. Der Vorstand unter seiner
initiativen Präsidentin Anneliese Villard (es wurde
ihr zum Schluss eine wohlverdiente Ovation gebracht) war unermüdlich tätig, um vor allem nach
dem 1. Februar 1959 durch Zeitungsinserate, Werbeschreiben, persönliche Werbung, der Vereinigung
neue Mitglieder zuzuführen. So ist denn auch der
Mitgliederbestand im Laufe des Jahres um 280 auf Mitgliederbestand im Laufe des Jahres um 280 auf über 1400 angestiegen

über 1400 angestiegen.

Ist dies verwunderlich? Keineswegs! Denn eine ungünstige Abstimmung über das Frauenstimmrecht, wie wir sie seit 1919 in unserm Lande zur Genüge erlebten, erregt in weiten, bisher vielleicht passiven Kreisen, grossen Unwillen und bestimmt manche Männer und Frauen, sich der Bewegung für Einführung des Frauenstimmrechts anzuschliessen Zu einem weitzens Schwitt zuweid durch des für Einführung des Frauenstimmrechts anzuschliesen. Zu einem weiteren Schritt wurde durch das ungünstige Abstimmungsergebnis vor einem Jahr Dr. Emile Villard angefeuert; er verfasste eine Broschüre, die den Titel trägt: «Frauenstimmrecht—von einer Abstimmung zu einer Krise unserer Rechtsordnung. Diese soeben heraugskommene Schrift (durch die Mitglieder von Frauenstimmrechtsvereinen direkt bei der Vereinigung in Basel zu beziehen, sonst durch den Buchhandel) enthält auf engem Raum wertvolle Gedanken darüber, was heute zum Problem Frauenstimmrecht zu sagen ist. heute zum Problem Frauenstimmrecht zu sagen ist. heute zum Problem Frauenstummrecht zu sagen ist. Dr. Rut Keiser wusste die zahlreich erschienenen Mitglieder über den Wert der Schrift aufzuklären. Wir geben hier nur einige Ueberschriften von Ka-piteln wieder, die aufschlussreich sind: «Aus Recht wird Unrecht», «Erstarrung des positiven Rechts», «Freiheit oder Machtberrschaft?», und endlich, nach einem knappen historischen Exkurs über das Werden unseres Bundesstaates und den Beerriff der Werden unseres Bundesstaates und den Begriff der Werden unseres Bundesstaates und den Begriff der Demokratie, dem die Würde der Person (auch der Frau!) als Basis dient, die als Korrelat unweigerlich die Mitbestimmung an der Rechtssetzung mit sich bringt (oder bringen sollte!), noch das Kapitel -Die heutige Aufgabe: Klärung des Rechtsbewussteines. Diese klare und kluge Schrift wird uns in unserm weiteren Kampf für unsere politischen Rechte wertvolle Dienste leisten können.

Die Vereinigung unterstützte in ihrem Wirken des verflossenen Jahres die Frauen des untern Baselbietes in ihrer Arbeit; ferner wurde das monatlich erscheinende, von A. Villard redigierte Beiblatt «Frauenstimmrecht» des «Schweizer Frauenblattes» geschaffen; der viel Staub aufwirbelinde Lehreinensereit; wurde in Er und Austend is cellet. blattess geschaffen; der viel Staub aufwirbelnde Leh-rerinnenstreik wurde im In- und Ausland, ja selbst in japanischen Zeitungen, erwähnt. Das auf den 1. Februar geschaffene Basler Aktionskomitee wur-de nicht aufgelöst, sondern wartet startbereit dar-auf, bei einer neuen Aktion im Kanton in Erschei-nung zu treten. Tatsächlich liegt ja seit 1987 die Initiative über eine gemeinsame Männer- und Frauenabstimmung beim Regierungsrät; der regie-rungsrätliche Bericht soll ausgearbeitet sein und voraussichtlich nach den im März stattfindenden Neuwählen des Grossen Rates der gesetzgebenden Behörde vorgelegt werden.

Behörde vorgelegt werden.

Am 1. Februar aber, also in wenigen Tagen, sind Aktionen in der Oeffentlichkeit vorgesehen, an denen sich hoffentlich viele Mitglieder und andere Freunde des Frauenstimmerchts, beteiligen werden. Da soll das hoffnungsfreudige, grüne Bändeli mit dem Aufdruck -Den Frauen das Stimmrechts auf der Strasse Männern und Frauen, Jungen und Alten -angehängt- werden, soweit diese -Angerempelten- dafür bereit sind; beim Einnachten ist ein grosser Fackelzug durch die Innerstadt vorgesehen, der die fackeltragenden Frauen — und Männer — bis zur Safranzunft führen wird, und dort findet noch eine öffentliche Kundgebung statt.
So wird sich die Gedenkfeier an den verflossenen

So wird sich die Gedenkfeier an den verflossenen So wird sich die Gedenkteier an den vertiossenen I. Februar 1959, der die Ablehnung des Erwachsenenstimmrechts auf eidgenössischem Boden brachte, jedoch die erfreuliche Einführung in den Kantonen Waadt und Neuenburg nach sich zog, zu einem zuversichtlichen und hoffnungsfreudigen Ereignis gestalten.

E. V. A.

Noch einmal Champmartin

(Vergl. «Frauenstimmrecht» Nr. 9, 18. Dez. 1959

Dr. Antoinette Quinche war so freundlich, auf die waadtländische Staatskanzlei zu telephonieren, um uns ganz genau Auskunft geben zu können über die Ständeratswahlen in Champmartin. Ihre Auskunft:

«Die Gemeindeverwaltung von Champmartin hat Die Gemeindeverwaltung von Champmartin hat unrechterweise den Stimmbürgerinnen die Stimm-karten nicht vor den Wahlen verteilt. Doch glaubt die Staatskanzlei, nachdem sie eine Untersuchung durchgeführ hat, dass dies nicht aus einer anti-feministischen Einstellung des Gemeinderates ge-schah, sondern lediglich aus Nachlässigkeit. Im Kanton Waadt werden die Stimmkarten den Stimmbürgern alle vier Jahre ausgeteilt. Und zwar nach den Grossrafswahlen. Die Karten sind vier

nach den Grossratswahlen. Die Karten sind vier Jahre lang gültig. Die Männer von Champmartin haben daher ihre Stimmkarten vor zwei Jahren er-halten, da die letzten Grossratswahlen vor zwei Jahren stattfanden.»

Abschied von einer Hotelmutter

bereits von den ersten Wellen eines demokratisier-ten Fremdenverkehrs überflutet wurden, lag das Bergheimwesen Fürigen an der sonnigen West-flanke des Bürgenberges noch in ländlicher Einflanke des Bürgenberges noch in ländlicher Ein-samkeit. Sein stattliches Bauernhaus ruhte auf mas-siven Bogengewölben. Die Holzkonstruktion dar-über verriet wohl den innerschweizerischen Bauern-hausstil, aber auch den eiligen Aufbau nach den Zerstörungen des Überfalles von 1798, dessen wirtschaftliche Folgen noch durch Jahrzehnte spür-bar waren. Als die junge Witwe Theresia Odermatt-Zimmermann (1850—1929) das Heimwesen im Jahre 1893 erwarb, um nach dem Tode ihres Gatten den vier Kindern wieder einen Boden unter den Füssen und ein eigenes Heim zu verschaffen, den Fussen und ein eigenes Heim zu verschatten, da waren die stotzigen Raine und welligen Matten ermagert-, der stattliche Bergwald um einen Pappenstiel verkauft und der Anfang der wirtschaftlichen Existenz überaus schwer. Aber die Lage des Anwesens war so traumhaft schön, dass die rührige, intelligente Frau auf den Gedanken kam Ferlengste aufzunehmen um sich sommerskam, Feriengäste aufzunehmen, um sich sommers eine notwendige, zusätzliche Einnahme zu verschaffen.

verschaffen.

Die moderne Hotellerie befand sich zu dieser
Zeit in unserem Land in einer turbulenten, beinahe
überstürzten Entwicklung. Die 1000 Fremdenhotels
des Jahres 1880 verdoppelten sich innert der folgenden 25 Jahre und vervierfachten sich bis zum
Ausbruch des ersten Weltkrieges. Mutter Theresia aber war klug genug, sich nicht in Abenteuer zu
stürzen. Sie begann mit der Aufnahme von Studenten denen Filtern geren ihes Söhe der guten. stürzen. Sie begann mit der Aufnahme von Studenten, deren Eltern gerne ihre Söhne der guten
Atmosphäre einer währschaften Familie anvertrauten und in witziger Höhenluft erstarken liessen. Die zwei Söhne Odermatt hatten den Pioniergeist der Mutter geerbt. Während Walter, der ältere, sich der Landwirtschaft widmete und später
seine Kräfte als volksverbundener Magistrat dem
Lande zur Verfügung stellte — er führte viele
bahnbrechende Neuerungen auf landwirtschaftlicher Cebiete durch werdte sich Roul der übbahnbrechende Neuerungen auf landwirtschaftli-chem Gebiete durch —, wandte sich Paul, der jün-gere, dem Hotelfach zu und übernahm im Jahre 1910 den von seiner Mutter errichteten ersten Ho-telbau mit dem Türmchen, dessen erster Anbau ge-rade vor der Vollendung stand. Im gleichen Jähre führte er die junge Basler Lehrerin Eisa Mosmann als seine Gattlin nach Fürigen. Elsa Odermatt-Mosman (1884—1960) ist kürz-lich nach beinahe fünfzigiähriger Tätigkeit als -Ho-telmutter, im Wergen, estechen und unter sieme

telmutter. in Wengen gestorben und unter einem Meer von Blumen und Sympathiebezeugungen aus aller Welt im stilvollen Bergfriedhof zu Obbürgen

Literaturpreis für Schriftstellerinnen

Bei der Jurierung in dem von der Literaturkredit-ommission Basel durchgeführten Novellen-Wettbewerb ist ein zweiter Preis (ein erster wurde nicht zugesprochen) von 2000 Franken Frau Hedy Weber-Dühring für ihre Novelle «Torsten», und u.a. ein dritter in der Höhe von Fr. 1500.— Dr. Elfriede Hu-Im ganzen wurden fünfzig verliehen worden Manuskripte zur Beurteilung eingereicht

Bildteppiche

In Zürich zeigt an der Oberdorfstrasse 8 bis zum 27. Februar Rosemarie Frey-Vosseler aus Basel ihre Bildteppiche.

Wer schreibt uns einmal eine Monographie über die Frau im schweizerischen Gastgewerbe? Dieser uralte und immer neue Frauenberuf wäre es wert, dass die profiliertesten Vertreterinnen einmal in gestaltet und war dem erfindungsreichen Hotelier einem Buch versammelt der Oeffentlichkeit vorgesienem Buch versammelt der Oeffentlichkeit vorgestellt würden. Denn nicht alle wurden schon als Irhotel und Gastwirtinnen geboren; viele mussten isich aumschulen, wie das moderne Wort heisst, und da es dafür bis heute keine eigentlichen Eintlungen gibt, mussten sie es auf autodidaktische in England auch die für eine moderne Hoteliere Weise tun. Viele fanden auch aus angeborener Eigrung und hatte sich durch einen Aufenthalt in England auch die für eine moderne Hoteliere Hotelweise kun. Viele fanden auch aus angeborener Eigrung und Neigung zu diesem Beruf, und sind zu je, die professen berufung in dem noch haben ihre Gastfreundschaft Wer schreibt uns einmal eine Monographie über | halbwegs zwischen Fürigen und Bürgenstock, bei-Weise tun. Viele fanden auch aus angeborener Eignotwendige sprachliche Gewandtheit erworben. Wie
hung und Neigung zu diesem Beruf, und sind zu
sie, die protestantische Städetrin, sich in dem noch rigen. Generationen haben ihre Gastfreundschaft
ländlichen Betrieb der katholischen Stammlande
zurechtfand, dies zeigt, dass ein Mensch guten Willeilerie geworden.

Als die Gipfel des Rigi und des Bürgenstocks!
Bers und normalen Verstandes auch ohne «Umsechen und hange siehtbar bleiben, den Jungen
lung» zu hundert Berufen fähig ist. Die Anpassung
ten Fremdenverkehrs überflutet wurden, lag das
n die veränderten Bedürfnisse der Feriengäste
Bergheimwesen Fürigen an der sonnigen Westflanke des Bürgenberges noch in ländlicher Einländlichen Betrieb der katholischen Stammlande
zurechtfande, dies zeigt, dass ein Mensch guten Willen, und in der Wirksamkeit
zurechtfand, dies zeigt, dass ein Mensch guten Willen, und vor haben ihre Orbild und als Betätigung dafür, dass Wagemut und Schaffenskraft bessere Garanten für die
Zukunft sind, als der Ungeist des Minimalismus und
führte zur Eröffnung des modernen Strandbetrieless, der durch eine neuartige Seilbahn mit dem

Hotel auf der Höhe in Verbindung stand. Immer neue Anbauten und Dependenzen mussten unter Berücksichtigung des damals noch geltenden Ho-telbauverbotes den wachsenden Bedürfnissen eines modernen Betriebes Rechnung tragen, und der Siegeszug des Wintersports führte im letzten Kriegsjahr 1944 zum Erwerb des Winterhotels in Wengen. Damit war zugleich die Möglichkeit gege-ben eine Rijks howikhert trauer Angestellte, die

Françoise Siegfried musizierte

... im Kleinen Tonhallesaal in Zürich

Eine grosse Zahl von Musikfreunden, unter wel-chen man auch recht viele Berufsmusiker erkennen konnte, war der Einladung gefolgt, einem Duo-Abend von Françoise Siegfried, Violine, und dem Pariser Pianisten Pierre Maillard-Verger im Kleinen dass sowohl zwischen den einzelnen Sätzen. als auch Pariser Planisten Pierre Maillard-Verger im Kleinen die Satzen. Der Abend brachte in seinem ersten Teil Werke von Mozart und Schumann, während dem zweiten Teil Kompositionen von Honegger und Martind eingeräumt worden waren. — Während Duos von den erstgenannten Meistern kaum ihre Wirkung auf das Publikum verfehlen werden und auch an diesem Abend mit Beifall seinterengenommen wurden, begegnen ide Musik. entgegengenommen wurden, begegnen die Musik-stücke von Honegger und Martinú noch hier und dort skeptischen, kritischen Ohren,

Schon in früheren Konzerten hat Françoise Siegfol.

Schon in früheren Konzerten hat Françoise Sieggum fried bewiesen, dass ihr nun just die moderne Literatur besonders am Herzen liegt und sie ihre ganze
Liebe zur Musik diesen Werken mit Nachdruck
erbenkt. — In der 1. Sonate von Arthur Honegger
uten verband sich Romantik mit Gegenwart, gewiss auch
erbeite Sonate noch ganz der Klangweit
bebussys huldigt. Aeusserst zart wurde das Anerd date Sostenute vorgetragen, munter schloss sich
als Presto an, um im letzten Satz in die Sagenweit

stellen und erbeimpissydl wie se begonnen. zu tauchen, und geheimnisvoll, wie es begonnen hatte, zu enden.

«Etudes rhythmiques», lautet der zweite Titel der «Etudes rhythmiques», lautet der zweite Titel der sieben Arabesken von Bohuslav Martini, Was man aber an diesem Konzert hören konnte, waren keine Etüden — nein, es waren kostbare Edelsteine. Je-der Satz schien den vorangegangene an Brillanz und Farbenfreudigkeit überstrahlen zu wollen. So dünkte uns beispielsweise das Moderato erdverbunden und doch über dem Irdischen schwebend, das Allegro schien ein Bauerntanz zu sein, während das Adagio einem ehrlich empfundenen Liebeslied, von der Geige gesungen, gleichen wollte. — Violine und Klavier ergänzten sich auf das Beste, wie man es

Hatte man schon im Kleinen Tonhallesaal das Gefühl, dass sich die Zuhörer zu einer Gemein-schaft Gleichgesinnter, verbunden durch die Musik, zusammenschlossen, so wurde dieser Eindruck beim Sonatenabend im Haus Engelfried in Regensberg noch verstärkt. Dieser Raum in einem Patrizier-haus, das um das Jahr 1600 erbaut wurde, strahlte die Ruhe aus, die sich in diese Einsamkeit geflüch tet zu haben schien. Die flackernden Kerzen lie tet zu haben schien. Die flackernden Kerzen liessen jene Tage wiederum lebendig werden, da ein Kon-zertbesuch mit einer seelisch-geistigen Vorberei-tung verbunden war. — Und ganz in diesem Geist wurde von Françoise Siegfried und Pierre Maillard-Verger, die der Einladung der Vereinigung Pro Re-gensberg gefolgt waren, musiziert. Aus der vielsätzigen Suite in d-Moll von Henry Purcell sei als Beispiel herrlichen, leichtbeschwing-ten Klangblige die Cargon herwisserriffen die

ten Klangbildes die Canzona herausgegriffen, die

Gleich einem verwunschenen Schloss, das noch viele köstliche Geheimnisse birgt, wurde das Haus Engelfried zurückgelassen. Es hatte wiederum für Kreis

ten Klangbildes die Canzona nerausgegritten, die einem hauchdünnen, zarten, mit viel Freude darge-brachtem Geweb glich. — Durch den Gang der Jahrhunderte führte das musikalische Programm zu Mozart (Sonate in Es-Dur, KV 380), Schumann und Martinú. Die beiden letztgenannten Komponisten waren mit jenen Werken vertreten, die uns bereits schon in der Tonhalle erfreut hatten. Gleich einem verwunschenen Schloss das noch

einen Abend seinen Zauber einem es Kunst- und Musikverständigen offenbart.

Die Frau in der Kunst

Die Belgierin Eliane Paltenghi-Michez, die s inzwischen nach Bern verheiratet hat, ist in den Kunststuben-Restaurant von Maria Benedetti in Küs nacht ZH schon einmal zu Gast gewesen. Diesm nacht ZH schon einmal zu Gast gewesen. Diesmäl ist sie auf der 122. Ausstellung der Galerie nur mit wenigen Bildern vertreten. Ihre Arbeiterköpfe hoben den gleichen Stil wie frühere Arbeiten, obt eine einfache "Winterlandschaft» zeigt die Känklerin in neuer Entwicklung. Das Niveau Glovoms Müllers (Zürich) ist ein gutes mit italienischen Gegenden und Köpfen, mitunter irrisierend, mitunde magisch-realistisch. Aber Paul Hinterberges etwa zweidentige Generbilder wie "Romen und Lißte magsen-reassisch. Aver Paut Amterverges eine zweideutige Genrebilder, wie «Romeo und Julia oder «Bar» passen nicht hierher und entspreche durchaus nicht dem sonst so geschätzten Kunstsin Maria Benedettis

Züllig gehören der Ballett-Gruppe des Grazer Stad theaters seit dieser Spielzeit an und hatten beim e dem Schweizer Jean Deroc Tanzabend der Spielzeit einen ganz persönlichen E

Isolde Schwarz, die als Gast bereits die Kostün Isolde Schwarz, die als Gast bereits die Kostim für die Johann-Strauss-Operette «Wiener Blut» in Zürcher Stadttheater entworfen hat, ist nun auch die Schöpferin derjenigen für »Die keusche Sb sanne», von Gilbert im gleichen Hause. Die Riese-hitte und farbig grossartig aufeinander abgestimm ten umfungreichen Kleider der Belle Epoque die Verlande Schwarzische. deutschen Kaiserreiches zu Beginn unseres Jahr hunderts sind einer der Schlager der Silvester premiere, die mit zahlreichen Wiederholungen rech nen kann

im aaraauischen Spreitenbach-Killwane Die im aargauischen Spreitenbach-Killwanga (Zürich-Tor) von der Schweizerischen Gesellschaft der Freunde von Kunstauktionen veranstaltete Inte-nationale Kunstausstellung zeigt zirka 500 Bilde bis zum 31. Januar, unter denen wir die farbig sta-ken von Soshanna bemerken, und ein Landschalb aquarell von Gerda Siller neben einer matt-schillerden Zeichnung von Leonor Fini.

tung liegt in den Händen von Pfr. Dr. H. Reiman Egg (ZH), Dr. E. Nievergelt, Winterthur, Pfr. W. Walter, Romanshorn und Professor M. Flämig au Dresden. Es ist erfreulich, festzustellen, wie viel Jugendliche sich freudig dem gesungenen Wort zwenden, um so in der kirchlichen Verkündigung mit

den gediegenen Einweihungsfeierlichkeite An den gediegenen Einweihungsfeierlichkelten nahmen Vertreter der Behörden von St. Moritz, de Kantons Graubünden, verschiedener Kirchenräte und Kirchgemeinden und weitere Gäste teil. Sie wære beeindruckt von der Vortrefflichkeit der hier seleisteten Arbeit und konnten sich überzeugen, das hier der Grundsatz vertreten wird, dass für den Löbpreis Gottes nur das Beste gut genug ist. Höbe punkte der Veranstaltung waren ein Kammermisis-Konzert, ausgeführt von namhaften Zürcher Künstlern, und ein Konzert der Kantorel. Es ist damit a lern, und ein Konzert der Kantorei. Es ist damit ar rechnen, dass das Kantoreihaus Laudinella in S. Moritz sich immer mehr zu einem Zentrum eva-gelischer Kirchenmusik ausweiten wird, so dass das kirchenmusikalische Leben der Schweiz wertvolk Bereicherung erfahren kann.

Mit dem neuen Kantoreihaus, dem vor zwei Jabren in Betrieb gesetzten Familienhotel Laudinella und der im Jahre 1954 eröffneten Heimstätte Randelins in St. Moritz-Suvertab besitzt St. Moritz numenhr drei evangelische Heimstätten.
Folgende Singwochen sind von der Engadiner Kastorei für 1960 vorgesehen: 4.—11. April «Frilhjahnsingwoche mit schweizerischer Kirchenmusik» in de Reformierten Heimstätte Rüdlingen, SH, 30. Juli bis 6. August und 6. bis 16. August - Bach-Singwochen, in St. Moritz, ebes falls in St. Moritz: 30. Juli bis 6. August und 6. bis 13. August - Feriensingwochen für Famillen» (kis der werden mitgenommen!), vom 8. bis 15. Oktobr - Herbstsingwoche und 26. Dezember bis 2. Januir - Weihnachtssingwoche. — Jugendsinglager in S. Moritz: Vom 18. bis 30. Juli - Erstes Jugendsinglager mit Singfahrt vom 6. bis 20. August. — Vom 13. bis 28. August wird eine Kurswoche für Chroleitung ut helten, konnte zu Beginn des neuen Jahres im Kantorelinat Laudinella ein eigenes, Heim beziehen. Die ung des grossen Musiksaales gelegt.

Kantorel unterstützt, hatte die Mittel zum Kauf des grossen Husiksaales gelegt.

Kantorel unterstützt, hatte die Mittel zum Kauf des grossen Housenstein einen neuem Klang er der durch die Reformation die Gemeinde am Verfügung gestellt. Das Hotel mit seinen 230 Betten wird eine den Zwecken der Kantorel vortrefflich dienende Mission erfüllen können. Es zeugt von Idealismus, der auch in der heutigen Jugend lebt, dass torei will den alten Begriff im Sinne einen protestanzur Durchführung dringender Renovationsarbeiten sich 120 junge Leute in einem Häusigen Arbeitslänger fin Sinne den der werden Kurssichen nähten und bügelten, flickten und verfertigten geschmackvolle Vorhänge. Burschen führten unter



Für moderne Handarheiten verlangen Sie ausdrücklich nur



Eine Kirchenmusikschule wurde eingeweiht

E. P. D. Die Engadiner Kantorei, deren Mitglieder Anleitung von Fachleuten Maler-, Schreiner-, Gärtin der ganzen Schweiz wohnen, aber ihre musikali- ner- und Elektromonteurarbeiten durch. Auch die
sche Ausbildung in Schulungskursen im Engadin er- Aussenfront erfuhr eine Neugestaltung. Besonderes
hielten, konnte zu Beginn des neuen Jahres im KanGewicht wurde aber auf die geschmackvolle Einrich-

-Jutegewebe, denn diese sind solid, da gezwirnt, regelmässig und gut gefärbt

Ruth und Georgina

Wir lernten die beiden an der Zürcher Jungbürger-Feler im Kongresshaus kennen, da wir erfahren wollten, was eine Jungbürgerin über ihre Aufnahme ins Bürgerrecht denke. — Aus der grossen Zahl von Mädchen wählten wir zuerst Georgina heraus. Wir kannten ihren Namen, der wie Musik klingt, nicht, doch fiel uns dieses Mädchen in seiner schlichten, braunen Bündner Tracht schon beim Eintritt in den Saal auf. Es war sehr schüchtern, wagete sich kaum

kamten ihren Namen, der wie Musik klingt, nicht, doch fiel uns dieses Mädchen in seiner seichlichen, beraunen Bündter Tracht schon beim Eintritt in den Saal auf. Es war sehr schüchtern, wagte sich kaum in den Manu und setzte sich dann still an seinen Platz, der ihm, wie allen andern, durch die numeriterte Eintritiskarte zum voraus bestimmt war.— Wir baten sie, uns nach Schluss der Veranstaltung ihre persönlichen Eindrücke über die Feier mittellen zu wollen, ein Begehren, das sie im ersten Augenblick nicht so recht begreifen wollte. Um diesen Meinsch besser verstehen zu können, erkundigte seisch bei Ihrer Nachbarin, so dass auch Sie, die Ruth hiess, in unser Gespräch hineingezogen wurde. Neugierig, was nun folgen werde, fanden sie sich mach der Jungbürgerfeler— die Mädchen hatten ihr Jungbürgerinen-Buch in Empfang genommen— mit uns in einem nahen Café ein. Von Ruth ertuhren wir, dass sie in Zürich aufgewachsen sei, den Beruf einer Dameschneiderin erlernt habe und ein and er Jungbürgerfeler ier erfeiner Mitten wird. War die Schlussen wird wird währen auf der Alp das Viehnichten und Dr. Heiner Gautschy es verstanden hatt uns für voll taxiert, noch mehr, man räumte uns das Recht ein, uns mit Fragen gen aus genaue Gegenteil der allgemeinen Einstellung der Grossen, die uns, wenn wir nur den Mund öffnen an zusprechen. Man hat uns für voll taxiert, noch mehr, man räumte uns das Recht ein, uns mit Fragen gen genaue Gegenteil der allgemeinen Einstellung der Grossen, die uns, wenn wir nur den Mund öffnen an zusprechen. Man hat uns, für voll taxiert, noch mehr, man räumte uns das Recht ein, uns mit Fragen gen genaue Gegenteil der allgemeinen Einstellung der Grossen, die uns, wenn wir nur den Mund öffnen hahr eine Stelle im Thurgau an, und dot er strahle haten. The hatten die jungen Mund offinen hand in der Alp das Vieh hitten. Offtmal swar ich dabei genaue Gegenteil der allgemeinen Einstellung der Grossen, die uns, wenn wir nur den Mund öffnen hand in der Alp das Vieh hitten. Offtmal swar ich dabei genaue Gegenteil der all

tur mich die Sonne. Am Abend und am Sonntag ka-men wir Gleichaltrigen zusammen und sangen, Das war schön. Die Meistersleute waren sehr zufrieden mit mir, und alles wäre gut geblieben, wenn ich nicht krank geworden wäre, so dass ich in die Stadt nicht Krank geworden wäre, so dass ich in die Stadt ziehen und mich zu einen Spezialarz in Behandlung begeben musste. Jetzt begann eine andere, für mich kaum ertragbare Zeit. Ein Lärm, wie ich ihn bis dahin nie gehört hatte, ein Gehetze in den Strassen, das mir fremd war! In sehr kurzer Zeit hatte ich mich aber an dieses Gelärme gewöhnt und durfte nun das Positive der Stadt kennenlernen: die Leute waren alle so freundlich zu mir. Ich erhielt von ver-

Bücher

Mehr als ein Bruder man von Nella Gardner Flamberg-Verlag, Zürich

Dieser Roman soll als Meisterwerk der Autori Dieser Roman son als aneisterwerk der Aufon gelten und ist schwere psychologische Kost. In eine ungewohnten Form und Weise werden psychologische Probleme und seelische Spannungen zwischen einer Zwillings-Bruderpaar, die aus vollständig versebedener seelischer Struktur heraus den von Kind aversperrten Weg zueinander erst durch die Uebewindung schwerer Konflikte finden. Sympathisch geschildert werden die Mutter der beiden und die Stein des Einen Bruders deren Anteil an der Finning Gattin des einen Bruders deren Anteil an der Finning Gattin des einen Bruders, deren Anteil an der Fam Jattin des einen Bruders, deren Anten an det au.

lie das schwere Problem nicht vereinfacht, wob
der tödliche Unfall des einzigen Kindes die vorha
denen Spannungen bis zur Unerträglichkeit steiget
ELS

Nur wer sich aufgibt Das Leben einer finnischen Frau Roman von Charlotte Lilius Verlag Friedrich Reinhart AG, Basel

Revolution, Bürgerkrieg und der heisse blute Freiheitskampf gegen Russland haben das Wese, das Leben und den Elinsatz der finnischen Fraug-prägt. Dieser, jedes Pathos vermeidende Roma schildert das Leben, Kämpfen und den selbste ständlichen vollen Elinsatz einer finnischen Fraug-ter in der sympathischen Gestalt der jungen Bauernmädehens Tunlikki und ist damit da Auffruf an alle Frauen zu Mut und fürchlosem "Be-satz, wenn die gefährdete Heimat sie braucht El. 8.

Der Werdegang des Wollgewebes

Der Werdegang des Wollgewebes

Der lange Werdegang von der schmutzigen Schaftwolle bis zum nadelfertigen Wollgewebe weist die folgenden wichtigsten Phasen auf: Die Wolle kommt zuerst in den Sordiersaum, wo die einzelnen Vilese nach den Verschiedenen Körpertellen des Schafes gefrennt und sordiert werden. Die Gülte des Wollharses ist bekanntlich nach dem Körpertell verschieden. An den Flanken befindet sich die beste Wolle, an den Beinen und am Schwanze die gering, wertigste. Nach der Sordierung erfolgt das Waschen, denn die Wollvilese enthalten viel Schmutz und Schweiss. Die Verurneringungen können bei feinen Wollen bis zu 60, 70 und 80% betragen, das heisst, dass die Wollvilese enthalten viel Schmutz und Schweiss. Die Verurneringungen können bei feinen Wollen bis zu 60, 70 und 80% betragen, das heisst, dass die Wollvilese enthalten viel Schmutz und Schweiss. Die Verurneringungen können bei feinen Wollen bis zu 60, 70 und 80% betragen, das heisst, dass die Wollbe beim Waschen so viel an Gewicht verliert. Nach dem Waschen so viel an Gewicht verliert. Nach dem Waschen der Wolle wird diese gegebenenfalis gefärbt, be nach Verwendungszweck erfolgt das Färben von Wolle in drei Stadien, einmal als unverarbeitete, Jedoch gewaschene Wolle (Färben in der Flocke), als Garn oder Kammzug der schliesslich als farbertigse Websicke. Die gewaschene, getrocknete Wolle gelangt in die Spinnerei, In der Vorspinnerei passiert sie vorerst die Krempelmaschinen, die die Aufgabe haben, die Wollforken in einzelne Haare aufzulösen und diese parailel zu legen. Als Band von Maschine zu Maschine in einzelne Haare aufzulösen und diese parailel zu legen. Als Band von Maschine zu Maschine in einzelne Haare aufzulösen und diese parailel zu legen. Als Band von Maschine zu Maschine in einzelne Haure aufzulösen und diese parailel zu legen. Als Band von Maschine zu Maschine in die Freinheit gesteigert. verleigkartischen Preinheit und durch Drehen die öftige Festigkeit, Bei der Herstellung von Kammgarn wird die Wolle in verschiedenen Maschinen gekämnt, Ein schweizerischer Fami-lienroman, der sich im Glarnerland, in Graubin-den und Zürich absplatt — also ein ausgesprochen schweizerisches Werk, in dessen Gestaltung, dich-terisch verarbeitet, man-che Probleme der Schwei-zer Frauen verwoben sind. 229 S. in zweifarbigem, broschiertem Umschlag,

Zu bestellen in allen Buch handlungen und beim Ver lag «SCHWEIZER FRAUEN

Betty Knobel:

«Zwischen

den Welten»

Ueber den Romen -Zwischen den Weiten- von
Beity Knobel, die korzlich
von der Stadt Zürich eine
Ehrengabe für ihr literarisches Schaffen zugesprochen erhielt, schrieb Dr.
Iles Reicke in der bekanten deutschen Zeitschrift
-Die Weit der Frau-, Redaktion: Libeth Pfeiffer,
Baden-Baden:

Mit ein wenig Ueberlegung lässt sich wohl immer wieder eine kleine Ruhepause für die geplagten Beime der Hausfrau herausschinden. Und das ist auch bitter notwendig. Es ist eine längst bekannte Tatsache, dass sehr viel mehr Hausfrauen als Männer den Arzt wegen Fussbeschwerden aufsuchen. Das liegt nicht zuletzt daran, dass die Hausfrau ihre Füsse und Beine unablässig strapaziert. Sie hat ja nicht nur im Haus zu gehen und zu stehen, sie muss auch zum Einkaufen, wobel sie oft nicht nur grosse Wege zurücklegen, sondern auch noch in den Geschäften stehen dwarten muss. Wie wäre es, wenn der Kaufmann, selbstverständlich so weit es der Raum zulässt, einige Hocker aufstellen würde, auf denen die Hausfrauen so lange ausruhen können, bis sie an der Reihe sind? Viele Hausfrauen wären für diese kleine und gar nicht kostspielige Neuerung sicher dankbar.







Die Cassis-Beeren (schwarze Johannisbeeren) sind ein wahres Reservoir an Nährgehalt und Vitamin C. Das Cassinette - Vögelchen möchte Sie daran erinnern, dass daraus das Tafelgetränk Cassinette hergestellt wird, das so belebend wirkt und gegen Erkältungen schützen hilft.



Alleinhersteller: Gesellschaft für OVA-Produkte Affoltern am Albis Tel. (051) 99 60 33





Die flache Originalpackung mit 100 Dragées kostet Fr. 3.85. In Apotheken und Drogerien. Das



Schweizer Frauenblatt vird nicht nur vor Einzelpersonen abonniert,

sondern auch von über 200 Kollektiv

druck. 24seitig. herausgegeben Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEI-ZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210.



Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom Jahre 1958 gehaltene

Dr. iur. Helene Thalmann-Antenen, Fürsprech

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?



Einmalige Gelegenheit!

Grosse Preisreduktionen! Enorme Auswahl! Prima Qualitäten!

Original Pariser Couture-Stoffe

reine Wolle, grosse Auswahl in Dessins und Farben, für Mäntel und Kostüme, per Meter

Fr. 42.50 38.50 36.50 Fr. 12.-

Phantasie-Kleiderstoffe

solider Wollstoff in aparten Prince-de-Galles- und Damiermustern, für Kleider und Deux-pièces, 140 cm breit, in vielen Farben, per Meter

Fr. 14.90 Fr. 5.-

Davon müssen Sie profitieren!

Halbwolle-Flanelle

kariert, waschbar, für Kinderkleider und Sporthemden, prima Qualitäten, 90 cm breit, per Meter

Fr. 2.-Fr. 6,95

Manchester

uni, in grossem Farbsortiment, für Kleider und Jupes

Fr. 6.95 Fr. 3.95

Fassonierte Kleiderstoffe

für elegante Nachmittagskleider, prima Qualitäten, schwerfallend, 90 cm breit, per Meter

Fr. 9.50 Fr. 3.-

Einmalig im Preis!

Greifen Sie zu es ist Ihr Vorteil!

Abteilung für Stoffe im Parterre (Stadt + Oerlikon)



Das Zauberkästchen Telephon

Es ist unmöglich, einen Telephonanruf unbeant-wortet zu lassen. Wenn es seltsamerweise doch Sie ein saures Gesicht dazu, es geht einfach nicht. einen Menschen gibt, der es mit stoischer Ruhe klin-geln lassen kann, dann ist dieses Wesen zweifellos sen sich unserer Gemitisverfassung an. Sind wir eine charakterfeste Persönlichkeit. Ich dagegen bin solcher Grosszügigkeit nicht fähig, sondern renne atemlos vom untersten Gartenwinkel herbei, wenn atemios vom untersten Gartenwinkel herbei, wenn das schwarze Kästehen mich verlangt, denn ich bin neugierig, will wissen, wer an mich denkt, etwas von mir will oder eine Neuigkeit zu berichten weiss. Ja, wir gehorchen dem Telephon. Wenn es schrillt, lassen wir alles liegen, drehen rasch Gas- und Wasserhahn ab, schalten Radio- oder Bügeleisen aus, denn das Telephon hat befohlen. Ist der Anrufende ein Lieferant, so fühlen wir uns ein bisschen gestört, ist eine langfädige Freundin am Apparat, die nie den Schlussatz findet dann bekreuzigen wir uns heim. Schlussatz findet, dann bekreuzigen wir uns heim-lich und hören uns nach einer Viertelstunde sagen: Ich muss, jetzt leider das Gespräch abbrechen, es läutet draussen. Tönt es aber ausnahmsweise aus dem Apparat: Ach, Verzeihung, falsch verbunden, so sind wir ein klein wenig enttäuscht.

so sind wir ein klein wenig enttauscht.

Das Telephon soll nur seine Pflicht erfüllen.

Dauerreden fürchte ich, denn am Telephon kann
man keine tiefsinnigen Gespräche führen, da wir
das Gesicht des Partners mit seiner gespannten Aufmerksamkeit nicht zu sehen bekommen. Jeder
Mensch aber braucht während seiner Rede, Anerkennung, Unterstützung oder Zustimmung. Dies
wird durch ein freundliches Aufblitzen der Augen,
ein Lächeln oder Koofnicken des Partners bezeuct. ein Lächeln oder Kopfnicken des Partners bezeugt. All das bleibt uns am Telephon versagt. Deshalb darf am Telephon auch nie eine Frage unbeantwortet bleiben, oder durch ein zustimmendes Kopfnikken oder Achselzucken ersetzt werden, da wir dies Ken oder Achseizucken ersetzt werden, da wir dies ja nicht erahnen können. Auch Kunstpausen mis-sen wir am Telephon vermeiden, denn wenn wir drei Atemlängen nichts erwidern, ruft unser Part-ner schon: Sind Sie noch da? Nein, am Telephon muss geläufig gesprochen werden.

Routinierte Telephonbenützer haben sich am parat ein sachliches Mienenspiel zugelegt. Aber die parat ein sachliches Mienenspiel zugelegt. Aber die Stimme, die aus einem solch passiven Gesicht spricht, wirkt kühl und unpersönlich, auch wenn sie freundliche Worte formt, denn die Stimme passt sich, ob wir wollen oder nicht, unwillkürlich dem Mienenspiel an. Eine liebenswürdige Stimme kommt aus einem freundlichen, und sachliche Worte kom-men aus einem strengen Gesicht. Oder reden Sie

frohgemut, gehen wir elastisch und beschwingt einher, sind wir müde und enttäuscht, lassen wir Kopf und Schultern hängen. Somit sind wir auch am Telephon von unserem gewohnten Mienenspiel nicht Telephon von unserem gewohnten Mienenspiel nicht dispensiert. Es gibt Menschen, die uns am Telephon Komplimente machen oder uns leichtfertig anschwindeln, was sie nie wagen würden, wenn sie uns in greifbarer Nähe hätten. Aber am Telephon wirken ihre Aussagen weniger direkt, es schwindelt sich von einer gewissen Distanz aus leichter.

Ein Anruf kann auch eine schöne Unterbrechung sein von der Arbeit. Ja, was wäre ein Haus ohne Telephond's Es würde Einsamkeit, Weltabgeschiedenheit, Zeitverlieren und ein Ewig-Zukurz-Kommen bedeuten. Wenn ein fremder Mensch uns anruft, den wir noch nicht kennen, dann machen wir uns von ihm ein Bild seines Aeussern. Seine Stimme verrät uns sein ungefähres Alter und seine Statur. verrät uns sein ungefähres Alter und seine Statur Durch unsern Anruf erfahren wir auch oft wie un

auf die Tischplatte legen, uns zwischendurch mit an derm befassen und hin und wieder ia, ia hinein

Am Telephon können wir die wichtigsten Persön ichkeiten erreichen, zu denen wir sonst keinen Zu tritt hätten. Es gibt auch Feiglinge, die anonym an Felephon den Redaktor einer Zeitschrift, den Leh rer eines Kindes oder den Programmleiter des Ra dios beschimpfen

Manchmal kehrt dies Kästchen auch seine Schat tenseiten ans Tageslicht, besonders dann, wenn wir einem Auswärtigen eine kurze Mitteilung machen müssen, dieser uns aber in aller Musse belanglose müssen, dieser uns aber in aller Musse belanglose Privatangelegenheiten erzählt, die uns nicht interes sieren und die wir noch obendrein teuer bezahler müssen, oder wenn wir ausgerechnet dann gestört werden, wenn wir einem spannenden Theaterstück oder einem Konzert am Radio lauschen. Das Tele ben henn was Osiliacit wurden besonden wene phon kann zum Quälgeist werden, besonders went wir einen Anruf erwarten, der ausbleibt.

wir einen Anrui erwären, der ausbieibt.
Immer hat der, der anruft, den Vortritt. Nehmen
wir an, wir seien auf einer Redaktion oder einem
Büro bestellt und bereits ins Gespräch vertieft; läutet das Telephon, müssen wir augenblicklich zurücktreten und dem Eindringling den Platz räumen. Das
Telephalwissen relephon klopft nie vorher an, es platzt mitten ins

Buren uns gesinnt ist. Ob er über unser Gedenken erfreut ist oder dies gleichgültig hinnimmt. Schon der erste Satz besagt alles. Ach du bistskann hoch erfreut oder auch enttäuscht klingen.

Das Telephon vermittelt uns auch sofortigen Beistand und Hilfe. Es ruft Arzt, Feuerwehr und Polizei eiligst herbei. Selbst im Kino und Theater ist doch oftmals gar einen Schauspieler. Noch einen Vorteil hat dies Zauberkästchen, wenn der wütende Vorteil hat dies Zauberkästchen, wenn der wütende endlose Reden hält, dann können wir die Muschel

Gespräch, mitten in die Ruhe. Haben Sie, liebe Leserin, schon beobachtet, wie

Hustendisziplin

Nein, man muss es nicht! Das Niesen ist zwar eine on der Natur geschaffene recht zweckmässige Mass nahme, um Fremdkörper aus der Nase auszuschleu-dern, also auch Krankheitserreger, die auf diese vom Körper entfernt werden sollen. Aber die hat diese Vorkehrungen getroffen, bevor es Natur hat diese Vorkehrungen getroffen, bevor es Tramwagen gab, in denen die Menschen zusammen-gepfercht werden und auch bevor es Theater, Kinos und Unterhaltungsstätten gab, in denen die ausge-pusteten Tröpfenkegel sich fröhlich durchkreuzen, Das Niesen wurde vom Schöpfer geschaffen, bevor das Taschentuch erfunden wurde. Die Beseitigung des lästigen Juckreizes in der Nase soll durchaus in Ehren bleiben, aber das Störende und Juckende braucht deswegen nicht mehrere Meter weit in den offenen Raum hinausgeschleudert zu werden.

offenen Raum hinausgeschleudert zu werden.

In gewissen Fällen ist es den Menschen überhaupt verboten, zu niesen. Es sind dies nicht allein die Pianissimostellen eines Flötenkonzertes oder die dramatischen Höhepunkte eines Trauerspieles, es können sogar viel wichtigere Dinge auf dem Spielstehen, so zum Beispiel das Augenlicht bei Augenoperierten. Solche Patienten dürfen sich unter keinen Umständen den Drucksteigerungen ausetzen, wie sie das Niesen mit sich bringt, und siehe da, es geht auch ohne Niesen. Es gibt da einige bewährte Kunstgriffe, um das Niesen zu unterdrücken. Einer besteht darin, dass man den Atem durch den Mund gehen lässt und die Nasenflügel fest zusammenzieht, ein anderer im Anpressen der nach hinten umgebogenen Zunge an den Gaumen. Allenfalls lenkt ein kräftiges Reiben der Zungenspitze am Gaumen den Nasenrücken mit den Fingern massieren, um den Niesreiz zu unterdrücken. Unterdessen hat man Zeit, das Taschentuch hervorzuziehen, was einem ermögdas Taschentuch hervorzuziehen, was einem ermög-licht, die Ursache des Reizes auf eine sanftere und gezieltere Art zu beseitigen.

Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Husten. Ge-hustet wird sehr oft demonstrativ, nervös, hastig und zwecklos. Auch das Husten dient zur Beseitigung von tragen.

Nun ist wieder die Zeit gekommen, da sich viele Menschen hustend und niesend durch das Leben be wegen. Ein jeder schickt seinem eigenen Auftreten stoss kann einen Tröpfehen bis auf drei Meter, eif der Tröpfehen bis auf drei Meter, eif der Tröpfehen voraus und lässt die Mitmenschen aut diese Weise an seinem Leid teilnehmen. Ein Husten-Niesstoss gar noch aur weitere Distanz ausschieudern. Was kann man denn schon tun, wenn es einen gewissermassen als Vorhut einen Kegel ansteckenin der Nase juckt und kitzelt und wenn es in der Luftröhre brennt und kratzt? Da muss man doch einfach husten oder niesen. Husten beliebig lange zu unternaiten. Das liusten kann man noch besser unterdrücken als das Niesen, und man soll es auch. Man soll keine Angst haben, dass schädliche Stoffe in den Atemwegen zurückbleiben könnten; denn wir besitzen in der Luftröhre und in den Bronchien das Filmmerepittel: Das ist eine geschlossene Auskleidung von allerkleinsten haarähnlichen Gebilden, wiel feiner noch als unsere Haare es sind, die wie ein im Wind wogendes Achrenfeld in ständiger Bewegung sind. Diese Filmmerbewegung geht dauernd in Richtung des Mundes. Alles, was nicht in die Luftwege gehört, und das ist alles ausser der Atemluft, wird auf diese Weise herausgefilmmert, freillich nicht immer so rasch, wie es unsere entzündete und gereize Luftröhre gerne haben möchte, Darum müssen wir sie zur Geduld zwingen. Je mehr wir nämlich dem Hustenreiz nachgeben, desto heftiger tritt er auf. Das Heraushusten hat nur einen Slnn, wenn sich Schleimmassen vor der Stimmritze und dem Kehlkopf angesammelt haben, nachdem sie dorthin geflimmert worden sind. Dann genügen einige wenige nicht sehr heftige Hu vor der Stimmritze und dem Kehlkopf angesammelt haben, nachdem sie dorthin gefilmmert worden sind. Dann genügen einige wenige nicht sehr heftige Hustenstössez um Ausschleudern. Es sind dies die angenehm befreienden Hustenstösses, die jeder kennt und die keinen Reiz hinterlassen. Der «trockene-Husten dagegen kann einen bis zur Raseri trelben, ohne dass damit etwas gewonnen wäre; denn jede Erschütterung der Schleimhaut bedeutet einen neuen Reiz, und jeder neue Reiz ruft weiteren Hustenstössen. Einen solchen Hexenkreis soll und kann man mit festem Willen durchbrechen: Das Husten unterdrücken, auch wenn es zuweilen schwerfällt. Tuberkulöse in Heilstätten werden systematisch dazu erzogen, wirklich nur dann zu husten, wenn sich genügend Schleim angesammelt hat, Einer solchen Willenstühung sollten sich die chronischen Huster, seien es Raucher oder andere Schleimgereizte, freiwillig unterziehen, und sie werden überrascht sein, welche Erleichterung sie von dieser Anstrengung ernten. Es gibt eine Menge Mittel, die den Hustenreiz abschwächen und die Ballung des Schleimes fördern, und die harmlosern davon — Spitzwegerichoder Lakrizensirup — darf man ruhig zur Mithilfe beiziehen. Bei schweren Fällen wird ohnedies der Arst stärkere Medikamente verschreiben müssen, doch kann jedermann von sich aus durch vernünftige Hustendiszplin Wesentliches zur Heilung beltragen.

Ich lerne es täglich lerne es unter Schmerzen, denen ich dankbar bin: Geduld ist alles!

Wenn die Wasserleitung einfriert...

Wenn die Wasserleitung einfriert, ist die Klisschuld. Aber wenn beim Auftauen der Leitung ab Brand entsteht, sind die Menschen schuld. Eindeutg. Das Auftauen muss verstanden sein. Es braudt Kenntnisse dazu — und Geduld. Das lässt sich beweise an Hand von Schäden, die andere erlitten haben: Ie mand versuchte es mit einer brennenden Kerze; die Folge war ein Brand. Jemand behalf sich mit einen offenen Holzfeuer; nachher brannten auch zwei Wänd und zwei Schränke. Wele versuchten es mit der Lädampe. Sie dachten: selbst ist der Mann, aber nach her mussten sie das Löschen der Feuerwehr überlassen.

ner mussten sie das Lösenen der Feuerwein uberssen.
Wasserleitungen sind meist nur auf kurze Streeka
sichtbar. Der Rest verläuft unter Verputz, hinter veschalungen, in Zwischenböden. Und dort gibt es subhäufiger als man denkt. brennbares Material: Mas
glaubt, hinter dem Verputz, über der geweisselle
Decke sei massiver Backstein oder Beton. Doch dan
entzündet die Lötlampe durch den Verputz hindure
einen Balken. Und ist es nicht direkt die Lötlampe, si
das metallene Leitungsröhr. Es leitet die Hitze wellet
und vermag, auch wenn man ihm nichts ansieht, wen
es noch lange nicht glidht, alles Brennbare, mit des
es noch lange nicht glidht, alles Brennbare, mit des
es in Berührung kommt, zum Glühen und womöglich
zum Brennen zu bringen.
Ein gefahrloses Mittel, eingefrorene Wasserleitungs
aufzutauen, besteht darin, die Röhren mit Tüchen
zu umwinden, die vorher in heisses Wasser getaubt

zu umwinden, die vorher in heisses Wasser wurden. Wo dies nicht möglich ist, oder nicht folg führt, darf nicht einfach die Kerze, die Fackel, di Lötlampe zu Hilfe geholt werden. Am billigsten komm in diesem Fall der Fachmann: der Spengler-Installaten oder der Elektriker. Sie sind instruiert und sind aus bereit, die Verantwortung zu übernehmen. Aber sie tun gut, höchste Vorsicht walten zu lassen.

Veranstaltungen

Montag, 1. Februar, 17 Uhr: Zyklus «Altgriechischer Geist im Spiegel der Gegenwart», Ines Wiesinger Maggi liest aus ihren Werken «Theseus der Jüng ling» und «Theseus auf Kreta». Einführung durch Prof. W. Clauss.

Radiosendungen

Sonntag, 24. Januar, 21.00: Als Gastprofessor in Am Sonntag, 24. Januar, 21.00: Als Gastprofessor in Amrika. Dr. Ernst von Schenck unterhält sich mit Prd.
Jeanne Hersch. — Montag, 14.00: Siesta. — Dienstg,
14.00: Liebe, Haushalt und Musik. Tips für Plättli und
Platten. 16.40: Noch unveröffentlicht! Margrit Habling
liest aus, linrem Erstlingsroman "Bunte Scherben.—
Mittwoch, 14.00: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichts
aus dem In- und Ausland. — Donnerstag, 14.00: 1. Dis
Situation der Frau in Argentinien. Maria de Herridi
im Gespräch mit Peter Wyss. 2. Landleben in Kolusbien. Plauderei von Dr. Ute Bergdolt. — Freitag, 1406.
1. Helfer in der Not. Eine Hausfrau erzählt über ihn
Erfahrungen in einem Samariter-Kurs. 2. Blick in Zeischriften und Bücher (Hedi Grubenmann).

Aus dem Fernsehprogramm

Freitag, 22. Januar, 20.45 Uhr: «Die einsamer er», eine politische Zeitspiegelsendung von

Staub.

Samstag, 23. Januar, 17.20 Uhr: «Das Magazin der Frau», präsentiert von Laure Wyss; 22.10 Uhr: «Das Wort zum Sonntag» spricht für die katholische Kirche Rektor Josef Gemperle, Gossau.

Sonntag, 24. Januar, 17.45 Uhr: Feierlicher Fürbitte-Gottesdienst anlässilich der Welt-Gebetswochs für die christiliche Einheit aus der Kathedrale S. Pierre, in Genf.

Redaktion:

Frau B. Wehrli-Knobel, Birmensdorferstrasse 426 Zürich 55. Tel. (051) 35 30 65 wenn keine Antwort (051) 26 81 51

Verlag:

senschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

des Schweizer Frauenhlattes ähren wir nur unseren Abonnentinnen

Geschenkabonnement

Benützen auch Sie den untenstehenden Bestell schein jedoch nur für <u>neue,</u> also nicht bisherige Geschenkabonnementsl

Unterzeichnete bestellt bei der Administration des Schweizer Frauenblattes, Winterthur (Post-check-Konto VIII b 58), ein

Geschenk-Jahresahon des Schweizer Frauenblattes

.	bis	
n Frau/Frl.		

Unterschrift und Adresse des Bestellers

Wenn man sich als 64jährige Schwerhörige nochmals auf die Schulbank setzt

Von E. Spahn-Gujer

Wir haben diesen Bericht leider über Gebühr lange liegen lassen müssen; die verehrte Mitarbeiterin ist inzwischen um gut zwei Jahre älter geworden, aber wir sind überzeugt, dass ihre Ausführungen auch heute für unsere Leserinnen noch von Interesse

sind. Red.

Mit der Schulbank meine ich nicht die Italienischund Englischstunden, die ich in der Migros-Klubschule in Zürich nehme. Man sitzt dort nicht auf
einer Schulbank, sondern zusammen mit der Lehrerin rings um einen Tisch, und nur einmal in der
Woche pro Sprachfach. Mit der Schulbank, von der
ich erzählen will, hat es eine andere Bewandtnis.

Im Februar 1957 hatte ich erfahren, dass die Migros-Sprachschule in Bournemouth, einem reizenden Badeort in Sideneland von Mitte Juli Mit Mitten

gros-Sprachschule in Bournemouth, einem reizen-den Badeort in Südengland, von Mitte Juli bis Mitte den Badeort in Südengland, von Mitte Juli bis Mitte September einen Ferienkurs für Englisch abhalte. Meine jüngste Schwester und ich meldeten uns an, und fuhren dann in der Freitagnacht vom 12. auf den 13. Juli mit 50 anderen schweizerischen Lern-beflissenen zwischen 18 und 65 Jahren beiderlei Ge-schlechts via Basel - Metz nach Calais, Von all die-sen Reisegefährten trug freilleh niemand einen Knopf im Ohr als ich. Schlafen konnte ich trotz dem ziemlich bequemen Eckplatz eines Erstklass-Abteils nicht, Dafür spähle ich trotz gelindem Kopfweh fast beständig durch die Spalte des herunter gelassenne nicht, Dafür spähle ich trotz gelindem Kopfweh fast beständig durch die Spalte des herunter gelassenen Rouleaus hinaus in die vom Mondschein erhellte Nacht, und bestätigte mir selbst in wachsendem Glücksgefühl immer wieder: du fährst nach England; du fährst wirklich und wahrhaftig nach England. Schon als junges Mädchen hätte ich das brennend gern getan, und es war mir immer noch unfasslich, dass der alternden Frau der längst begrabene Jugendtraum in Erfüllung gehen sollte.

Am Samstagnachmittag um ein Uhr standen wir ken suchen muss, wenn man selber auch etwas saerwartungsvoll an der Reling des Schiffes und gen und fragen möchte! Nun, die Unterhaltung geschauten trotz ziemlich heftigem Wellengang frohgemut aus nach den Kreidefelsen von Rritanniens Küste. Pass- und Zollformalitäten waren schnell erledigt, denn die grossen Koffer lagen bereits im Auffanglager des Londoner Gepäckzollamtes. Während den zwei Stunden, die der Schnellurg von Folkestone bis London brauchte, genoss ich vom Wagenfenster aus in wortlos tiefer Freued die grüne Landschaft mit ihren herrlichen Wäldern, gepflegten, von keinem Malfrost zerstörten Obstkulturen, Wiesen mit weidenden Kuhherden und Heideland, wo die Schafe grasen. Dörfer und kleine Städte filtzten vorüber und dann thur der Zug ein im berühmten Viktoria-Bahnhof der Zehmmillionenstadt. Lange, nach unsern Bestjiffen viel zu lenge, mussten wir die Koffer mar. In grösster Eile ris, ein Portlich und konnte den Mannet vorüber und dann tur den Bahnsteig gestellt worden war. In grösster Eile ris, ein Portlich wir der Weiter und ein mis erühmeten Viktoria-Bahnhof der Zehmmillionenstadt. Lange, nach unsern Begriffen viel zu lenge, mussten wir de Koffer meiner Schwester weg, weil für sie und

ter vorüber und dann fuhr der Zug ein im berühmten Viktoria-Bahnhöf der Zehnmillionenstadt. Lange, stellt worden war. In grösster Elle riss, ein Portier in anstehen und warten im Souterrain des Gepäckzollamtes. Und als endlich der letzte Teinehmer unserer Reisegesellschaft sein mit den nötigen Stempeln und Affichen versehenes Gepäck erhalten habte, und mit ihm in einem der beiden Gars verstaut, et, und mit ihm in einem der beiden Gars verstaut, it, und mit ihm in einem der beiden Gars verstaut bestand in einem Affichen versehenes Gepäck erhalten habte, und mit ihm in einem der beiden Gars verstaut bestand in einem Affichen versehenes Gepäck erhalten habte, und mit ihm in einem der beiden Gars verstaut bestand in einem Affichen versehenes Gepäck stehen Sehnenwürdigkeiten Londons nur so vorbeirasen und trotzdem erfahren, dass der Zug nach Bournemouth mit
unsern reservierten Plätzen schon vor einer halben
Stunde abgefahren sel. Es stand aber schon ein anster er bereit, der in einer Stunde wegsehen sollte.

Das viele Gepäck wurde von den Bahnangesteilten
pele-mele in den Wagengängen aufgeschapelt; man
fern Abendessen. Ein netter englischer Ingenieur war
mein Tischnachbar, an dem ich im gelobten Lond
meine ersten Verständigungsversuche machen konnte, Ist es für Schwerbörende schon in einem Schwelzur verstehen, um wie viel schwieriger ist es, wenn
sie englisch sprechen und man nach den Ausdrüklich landet en uns gand Paknet und durch eine enge Türe samt dem Gepäck, das aus zwei Koffern, einer grossen Handdasche, einem Mantel und der kleinen Handtasche
hat der bereit, der in einer Stunde wegsehen sollte.

Abendessen. Ein netter englischer Ingenieur war
mein Tischnachbar, an dem ich im gelobten Lond
meine ersten Verständigungsversuche machen konnte, Ist es für Schwerhörende schon in einem Schweilzer Eisenbahnzug nicht leicht, die Reisegefährten
mein meine Maten und mit mit meinem Gepäck behilflich zu sehnen und mir mit meinem Kauderweisch.

Jass ich Aussänderin sei, brauchte ich ihm n das vom Bahnpersonal auf den langen Bahnsteig ge-stellt worden war. In grösster Elle riss ein Portiet die Koffer meiner Schwester weg, weil für sie und eine andere Reisstellnehmerin ein Taxi nach Tal-bot Hill Road aufgetrieben worden war. Der ganze Abschied bestand in einem eilig hingeworfenen «Tschau», und ich stand allein auf dem nun ganz verlassenen Bahnsteig, Meine Adresse lautdet: Com-mercial Road 16, Parkstone. Ein Eisenbahner, den

sachen auf der Station Parkstone, musste aber übre eine Passerelle auf ihre andere Seite gehen, wo sid der Ausgang und die Fahrkartenkontrolle befinde. Ein einfacher, netter Mann mit einem kleinen Kesten in der einen Hand, nahn mit der andern eines meiner Koffer; der Billettkontrolleur telephoniert auf meine Bitte nach einem Taxi. Aber es war Samstagabend und bereits halb zwölf Uhr, und es kam keine Antwort. Schliesslich bekam ich die Eriabnis, die beiden Koffer auf dem Bahnhof zu lasset und sie am Morgen abzuholen, und mein freußlicher Begleiter anerbot sich, mit mit die Commetcial Road und dort die Nummer 16 zu suchen. Wir wollten uns eben auf den Weg machen, als doch dei Taxi-Chauffeur erschlen und mich mit all melnae sachen auf der Station Parkstone, musste aber übe cial Koad und dort die Nummer 10 zu sünene, wir wollten uns eben auf den Weg machen, als doch ein Taxit-Chauffeur erschien und mich mit all meinem Gepäck mitnahm. Mein Bestimmungsort lag ziemlich nahe. Da aber nur noch wenige Strassenlatenes brannten, fuhr er über das Ziel hinaus und musst umkehren. Endlich waren wir da. Meine mir von der Schule bestimmten Gastgeber hatten mich glücklicherweise noch erwartet. Ich entschuldigte meine Verspätung so gut ich konnte und war froh, gleich in mein Zimmer geleitet zu werden. Das lag man freilleh zuoberst im Hause, war zwar freundlich und sauber, hatte aber kein filessendes Wassen, wie man mir bei der Anmeidung versprochen hatte, Am Sonntagmorgen frihstückte ich mit Mr. ud Mrs. Scott und merkte aufs neue, dass es trotz einigen Kenntnissen nicht einfach ist, die Sprache der Engländer zu verstehen. Ich war froh, dass die Dame etwas französisch verstand, denn die vielen Komsnanten, von denen der Engländer noch einen Teil verschluckt, werden selbst vom besten Hörappare nicht aufgenommen und vermittelt. Die guten Legte